

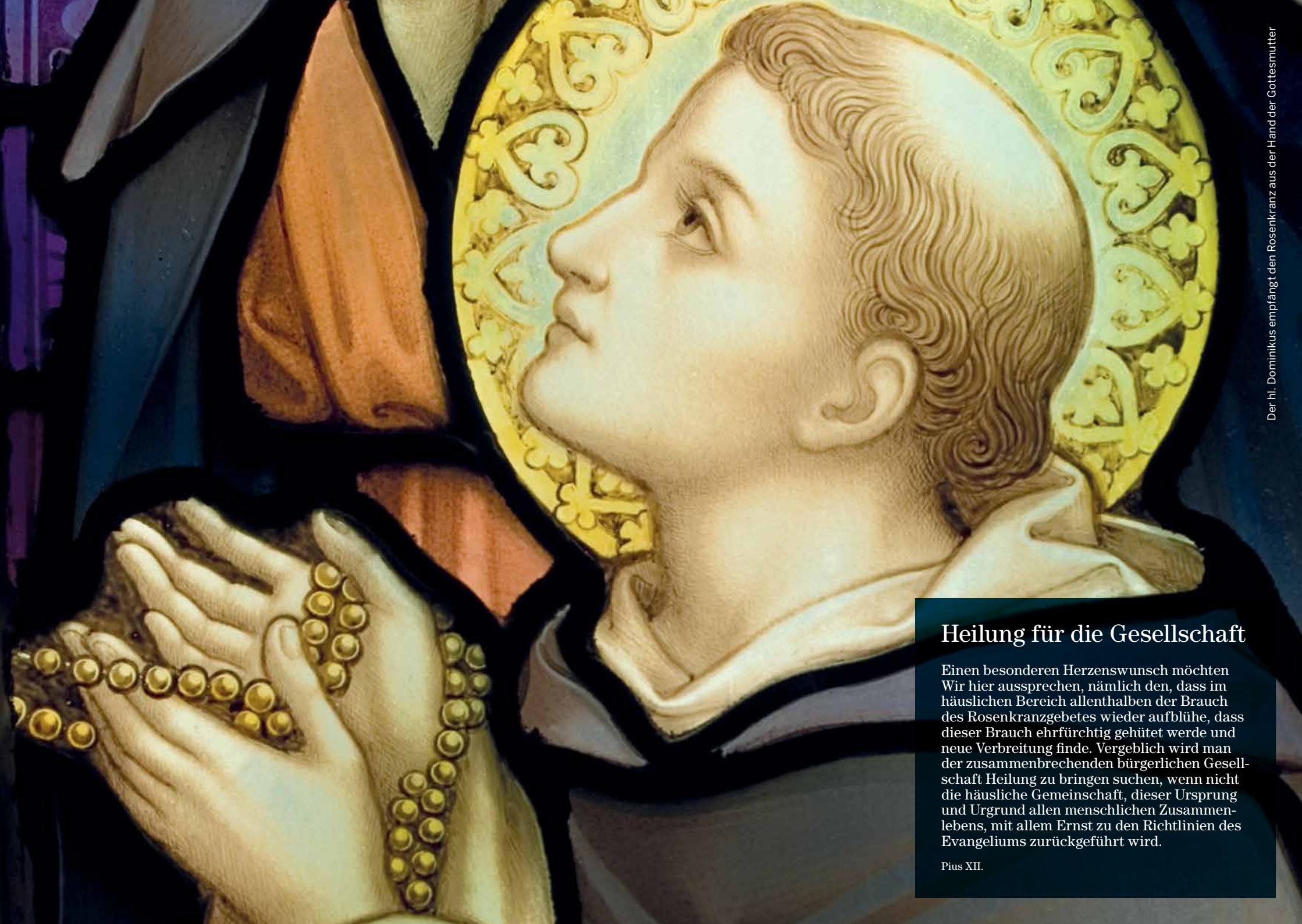


F S S P X



Mitteilungsblatt

“Instaurare omnia in Christo”



Der hl. Dominikus empfängt den Rosenkranz aus der Hand der Gottesmutter

Heilung für die Gesellschaft

Einen besonderen Herzenswunsch möchten Wir hier aussprechen, nämlich den, dass im häuslichen Bereich allenthalben der Brauch des Rosenkranzgebetes wieder aufblühe, dass dieser Brauch ehrfürchtig gehütet werde und neue Verbreitung finde. Vergeblich wird man der zusammenbrechenden bürgerlichen Gesellschaft Heilung zu bringen suchen, wenn nicht die häusliche Gemeinschaft, dieser Ursprung und Urgrund allen menschlichen Zusammenlebens, mit allem Ernst zu den Richtlinien des Evangeliums zurückgeführt wird.

Pius XII.

Mitteilungsblatt:
Informationsorgan des Schweizer Distrikts
der Priesterbruderschaft St. Pius X.

Herausgeber:
Priesterbruderschaft St. Pius X.
Solothurnerstrasse 11
4613 Rickenbach
Schweiz
T +41 62 209 16 16
F +41 62 209 16 17

Verantwortlich (i.S.d.P.):
Pater Pascal Schreiber

Erscheinungsweise:
Monatlich

Preis:
Gegen freiwillige Spende.
(Jedem Mitteilungsblatt liegt
ein Überweisungsträger bei.
Bitte geben Sie Ihre Adresse an!)

Bestellung bei:
Priorat St. Niklaus von Flüe
Solothurnerstr. 11
4613 Rickenbach

**Spendenkonto des
Schweizer Distrikts:**
Distrikt der Schweiz der
Priesterbruderschaft St. Pius X.
PostFinance
Kontonummer: 17-5510-1
CHF IBAN: CH60 0900 0000 1700 5510 1
CHF BIC: POFICHBEXX

**Spendenkonto des
deutschsprachigen Priesterseminars**
Priesterseminar Herz Jesu, Zaitzkofen
IBAN: DE 05 75062026 0005 1197 66
BIC: GENODEF 1 DST

Internet:
www.fsspx.ch

Schweizer Distrikt

Missionsopfer 2018	6
Distriktnotizen	9
Wessenberg und das Missale von 1969 (1. Teil)	12

Kirchliches Leben

Interview mit dem Generaloberen Pater Davide Pagliarani	20
„Den Altären in Treue dienen ...“ (Pontifikale)	24

Geistliches

Fatima: Gebet und Opfer	26
Das Reich des Christkönigs in der Familie	30
Die zwölf Artikel des Glaubens – 9. Die heilige katholische Kirche	39
Msgr. Marcel Lefebvre – Ein festliches Kleid und ein apostolischer Geist	45
Liturgischer Kalender	50

Mitteilungsblatt

“Alles in Christus erneuern”

Termine und Ankündigungen	51
Exerziten und Einkehrtage	54
Heilige Messen	56
Buch des Monats	66
Himmel auf Erden	67

Missionsoffer 2018

Pater David Köchli

In diesem Jahr fällt der Missionssonntag auf den 21. Oktober. Alle unsere Kirchen und Kapellen werden dann das Opfer wieder für die Missionen der Bruderschaft aufnehmen. Der Schweizer Distrikt legt Ihnen dafür zwei Projekte ans Herz:

Nigeria braucht ein Haus für die Priester und Vorseminaristen

Der Distriktobere, P. Henry Wuilloud, schreibt über die Gemeinde der Bruderschaft in Nigeria. Seit fünf Jahren ist die Bruderschaft dauerhaft in Nigeria präsent, in einem gemieteten Haus unter ziemlich prekären Bedingungen. Das Volk der Igbo im Südosten des Landes ist im Gegensatz zum moslemischen Norden katholisch und besass vor dem Krieg der 70er Jahre gute katholische Schulen. Durch den Krieg



Katechismusunterricht in der Werkstatt

ist die Igbo-Gesellschaft aber ihrer Eliten beraubt worden. Dennoch findet man in der Region z. B. noch eine christliche Ehemoral.



Das aktuelle Priorat mit einer kleinen Kapelle

In Enugu, der Hauptstadt der Igbo, konnte vor zwei Jahren ein grosses Grundstück erworben werden, das eine starke Niederlassung ermöglichen würde. Geplant ist der Bau eines Priorates und einer Kapelle für 300 Gläubige. Die Zahl der Gläubigen ist zwar noch nicht so hoch, das Wachstum aber vielversprechend.

Die vollständigen Briefe der beiden Oberen von Afrika und Brasilien finden Sie auf fsspx.ch

Ein Priorat ist ein echtes Zuhause und sehr notwendig für unsere Priester, denn für Europäer ist die fast permanente Hitze dort sehr anstrengend. Auch sollen die Kandidaten, die sich für das Priester- und Ordensleben melden, eine Zeitlang dort leben, um deren Ernsthaftigkeit prüfen zu können. Für Nigerianer ist ein kirchlicher Beruf ein sozialer Aufstieg, weswegen sich auch

Unberufene einschleichen könnten. Pater Wuilloud beendet seinen Brief mit den Worten: „Auch wenn die Schweiz ein blühendes Land ist, weiss ich, dass es nicht immer einfach ist, besonders für die grossen und schönen Familien unserer Tradition! Aber schenken Sie eine kleine Geste für unsere nigerianischen Katholiken und der Himmel wird umso freundlicher sein!“

Brasilien ist seit Ostern vom Distrikt Südamerika losgelöst und ein eigenes autonomes Haus

Auch Brasilien bittet um Hilfe. Seit 1999 wirkt die Priesterbruderschaft St. Pius X. in diesem Land mit 8,5 Millionen km² Fläche und 200 Millionen Einwohnern. Pater de Montagut beschreibt die Brasilianer als religiöse, demütige und glühende Geister, die – wenn sie vom Durst nach der Wahrheit erfasst werden – schnell zur Bekehrung bereit sind. Das Durchschnittsalter unserer Gläubigen liegt bei 30-35 Jahren – und dabei sind die vielen Kinder nicht miteingerechnet!

Die Priester nehmen in diesem grossen Land weite Reisen bis zu den Kapellen in Kauf – die grösste Distanz liegt bei 1200 km!



Strahlende Gesichter nach einem Exerzitienkurs

Für den Aufbau eines neuen Priorates als Sitz des autonomen Hauses Brasilien hofft der Obere auf die Grosszügigkeit der Schweizer: „Anhand dieser Zahlen können Sie verstehen, dass es viel zu tun gibt – Deo gratias! – aber auch, dass solche jungen Gemeinden finanzielle Grenzen haben für die Entwicklung von grösseren Projekten – der Mindestlohn beträgt ja kaum 200 Fr.“

Er hat auch eine Skizze des geplanten Priorates mitgeschickt. Linker

Hand wird die Kapelle gebaut, die sich in der Höhe über zwei Etagen erstreckt. Im Erdgeschoss des Hauses werden die Büros der Priester, die Küche und das Speisezimmer angesiedelt, während im Obergeschoss die Schlafzimmer zu liegen kommen.

Seien wir uns bewusst, dass wir auch mit kleineren Gaben in diesen Ländern viel bewirken können. Und da die alten Missionsorden aussterben, ist die Arbeit der Priesterbruderschaft in diesen Ländern von immer grösserer Wichtigkeit!



Wie kann ich das Missionsopfer unterstützen?

- Am einfachsten geht es durch das Opfer während der hl. Messe am Sonntag, dem 21. Oktober 2018, in allen Kirchen und Kapellen der Priesterbruderschaft St. Pius X. in der Schweiz.
- Ich kann das Opfer aber auch direkt auf das Schweizer Konto der Priesterbruderschaft St. Pius X. einzahlen:

Konto: Postfinance, 3030 Bern; 17-5510-1

Kontoinhaber: Distrikt Schweiz der Priesterbruderschaft St. Pius X., Wil SG

IBAN: CH60 0900 0000 1700 5510 1 / BIC: POFICHBEXXX

Vermerk: Missionsopfer



Distriktnotizen

Der Distriktobere der Priesterbruderschaft St. Pius X. für die Schweiz, Pater Pascal Schreiber, veröffentlicht in unregelmässigen Abständen kurze Aufzeichnungen von seiner Arbeit und von Ereignissen im Schweizer Distrikt. Lesen Sie heute die „Distriktnotizen“ für die Zeit vom 3. Juli bis 15. August 2018.

Di, 3. bis Sa, 21. Juli - Vielleicht werden Sie über die Kürze des Einzugs enttäuscht sein, wenn Sie die Länge der Zeitspanne, über die ich schreibe, in Betracht ziehen. Das liegt daran, dass wir Teilnehmer am Anfang des Generalkapitels einen Eid geleistet haben, der uns verpflichtet, über die Inhalte des Generalkapitels zu schweigen. Vor Beginn des Generalkapitels folgen die 41 KapitulantInnen sechstägigen Exerzitien, die in grosser Ruhe und in einem übernatürlichen Frieden stattfinden. Nach einem Tag der Erholung werden am Mittwoch, dem 11. Juli, der neue Generalobere und seine beiden (neuen) Assistenten gewählt. Wir wünschen der neu-

en Leitung der Priesterbruderschaft St. Pius X. von ganzem Herzen Gottes reichsten Segen und viel Kraft für ihr Amt in den nächsten zwölf Jahren. Wir wissen nicht genau, was die nächsten zwölf Jahre bringen werden. Werden es stürmische Jahre sein? Werden es ruhige Jahre sein? Wir wissen es nicht, Gott allein weiss es. Wahrscheinlich wird das Leben der Bruderschaft beide Elemente beinhalten. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch dem abtretenden Generalrat für den grossherzigen Einsatz der vergangenen zwölf Jahre (dem Generaloberen der vergangenen 24 Jahre!) von Herzen danken: Vergelt's Gott!

Viele Leute haben mir im Vorfeld des Generalkapitels immer wieder bezeugt, wie viel sie für das gute Gelingen dieses Kapitels beten und opfern würden. Ich war mehrere Male gerührt über die Anteilnahme der Gläubigen an diesem wichtigen Ereignis. Möge der liebe Gott alle diese Bemühungen reichlich vergelten und die Bruderschaft weiterhin mit seinem himmlischen Segen begleiten auf all ihren Wegen durch diese stürmische Zeit hindurch bis hin zum Hafen des ewigen Friedens.

Mi, 1. August - Dank der grossherzigen Erlaubnis von Mgr. Morerod dürfen wir die Wallfahrt nach Bürglen (Bourguillon) in der schönen Dorfkirche von Treyvaux beginnen. Eine stattliche Anzahl von Gläubigen wohnt der Festmesse zu Ehren unserer Lieben Frau vom Berge Karmel bei. Herr Pater Lovey zelebriert das levitierte Hochamt; er wird dabei von Herrn Pater Biselx als Diakon und Herrn Pater Favre als Subdiakon assistiert. Alle drei haben etwas gemeinsam: Sie wechseln ihren Posten diesen Sommer. Herr Pater Lovey sagt nach vielen Jahren dem Priorat Enney auf Wiedersehen, um als Distriktassistent in Rickenbach sein neues Wirkungsfeld zu beginnen. Herr Pater Biselx verlässt diesen Sommer sein Hei-



matland Richtung Süden. Er schlägt seine Zelte in Albano bei Rom auf. Herr Pater Favre verabschiedet sich von Rickenbach, von wo aus er Delsberg betreute, und wird als Prior von Enney der Nachfolger von Herrn Pater Lovey. Nach dem levitierten Hochamt, bei dem ungefähr 250 Kommunionen ausgeteilt werden, zieht die Pilgerschar Richtung Bürglen. Es herrscht eine Bruthitze; aber die

Pilger wandern, marschieren, beten, singen, schwitzen und opfern tapfer weiter. Mehrere Gläubige sprechen mich darauf an, ob man die Wallfahrt nicht wieder wie ursprünglich am eidgenössischen Bettag halten könnte, da in den letzten Jahren der 1. August immer sehr heiss und somit für die Wallfahrt mühselig war. Das Anliegen ist berechtigt. Denken alle Teilnehmer so?

Mi, 15. August - Vor zwei Jahren setzte Pater Yann Vonlanthen das alljährliche Prioratsfest auf den 15. August fest. Bei der Einführung dieses Festes dachte er sich, dass allfällige Wechsel im Priorat Siders mit diesem Fest verbunden werden könnten. Dass er selbst so schnell an der Reihe sein könnte, war ihm damals wohl kaum bewusst. Pater Vonlanthen und Pater Thibault de Maillard, die Siders verlassen, feiern noch ein letztes Mal die hl. Messe in Sitten. Im Namen aller Gläubigen sage ich den beiden „Vergelt's Gott“ für ihren Einsatz während der letzten Jahre! Um dem scheidenden Prior eine Freude zu bereiten, singt der Chor während des Offertorius mehrstimmig das berühmte, von Joseph Bovet im Patois komponierte Lied „Nouthra Dona di Maortse“. Darin wird der Ruhm der Kapelle Notre-Dame des Marches, dem bekanntesten Mari-

enheiligtum des Greyerzerlandes, besungen. Nach dem Prioratsfest, das bei einem Schutzbau in der herrlichen Walliser Bergwelt stattfindet, kehre ich mit dem neuen Prior, Pater Alain Marc Nély, wieder ins Tal zurück, um gemeinsam die Räumlichkeiten des Priorates zu erkunden. Den beiden Neankömmlingen, Pater Alain Marc Nély und Pater Claude Pellouchoud, wünsche ich von Herzen viel Freude und Gottes reichsten Segen für ihr weiteres Wirken.



Wessenberg und das Missale von 1969

(1. Teil)

Heinrich Tschirky

Vielen dürfte nicht bekannt sein, dass der sogenannte „neue Ordo“ schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen Vorläufer hat: die selbstherrlich entwickelte „Messe“ des Freimaurers und Generalvikars von Konstanz Ignaz Heinrich von Wessenberg. Er war es, der den romfeindlichen Geist, welcher sich in frühen Zeiten bei den Liberalen der Schweiz und Deutschlands gezeigt hatte, ganz besonders pflegte und nährte und sozusagen in ein System brachte.

Seine gottesdienstlichen Reformen riefen ein grosses Aufsehen hervor. Zwar bestand er immer wieder darauf, man müsse „Gott im Geiste und in der Wahrheit“ anbeten, doch war ihm das Rosenkranzgebet verhasst. Er meinte, diese Wiederholungen müssten notwendig in einen toten Formalismus ausarten. Er, der es selber wohl nie gebetet hatte, dispensierte die Geistlichen

für einen Kronenthaler auch vom Breviergebet. Wallfahrten und Prozessionen schränkte er stark ein (etwa die Wallfahrt nach Einsiedeln) oder verbot sie ganz („Sie sind ein Gift für die Moralität“). Als hinwegzuräumender Schutt bezeichnete er auch die Verehrung Mariä, die vielen Kapellen, Nebenkirchen, die Nebenmessen an Sonntagen und die Bruderschaften.¹ Eigenmächtig

¹ vgl. Nöber, C.: Wessenberg, in: Hergenröther, Joseph: Wetzler und Welte's Kirchenlexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Freiburg: Herder, 1881-19032 = <http://kathenzkylo.bplaced.net/artikel.php?artikel=wessenberg>. [5.8.2016]



Marie Ellenrieder: Wessenberg (1819)

hob er Feiertage auf – und wenn das Volk sie dennoch halten wollte, wurden feierliches Glockengeläut, jede Predigt und ein Hochamt an diesen Tagen untersagt. Weil diesem Reformier die kirchlichen Segnungen ein Dorn im Auge waren, gab er eigene Segnungen heraus – ebenso verfasste er neue farblose Lieder für die Fronleichnamsprozession und entwickelte eine neue Weiheformel für Weihwasser, denn Exorzismen waren ihm verpönt. Den Ordensleuten wurde die Erlaubnis erteilt, weltliche Kleidung zu tragen.² Er forderte auch die Abschaffung der Beichte und des Zölibats – und arbeitete mit den Liberalen zusammen, die sich für die Aufhebung der Klöster stark-

machten. Wessenberg anerkannte die Heilige Messe als Opfer nicht. Er förderte deshalb die Feier der Liturgie in deutscher Sprache und verlangte streng, dass Amt und Vesper vom Chor deutsch gesungen wurden. Mittelpunkt des Gottesdienstes sollte die Lesung und Erklärung der Heiligen Schrift sein, sowie „die Feier des christlichen Bundes- und Abendmahles als Gedächtnisfeier Christi und als Mahl christlicher Lebensgemeinschaft.“³

Ganz entgegen den Worten unseres Herrn Jesus Christus („Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“ – Mk 16,16) und dem Glaubensbekenntnis des hl. Athanasius („Wer auch immer selig sein will, muss vor allem den katholischen Glauben festhalten. Jeder, der diesen nicht unversehrt und unverletzt bewahrt, wird ohne Zweifel auf Ewig verloren gehen“) bekennt Wessenberg seinen nichtkatholischen „Glauben“ in seinem Gedicht „Mein Glaube“, wo es unter anderem heisst:

„Nicht glaub' ich, dass der Dogmen blinder Glaube Dem Höchsten würdige Verehrung

² vgl. Speckle, Ignaz: Die Memoiren des letzten Abtes von St. Peter. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. http://www.stegen-dreisamtal.de/Speckle_XXIII.htm. [5.8.2016]

³ Segmüller, Fridolin: Blätter aus der Kirchengeschichte der Schweiz zur Zeit der Mediation und Restauration. (Jahresbericht über die Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Benediktiner-Stiftes Maria Einsiedeln im Studienjahr 1896/1897). Einsiedeln: Benziger, 1897, S. 13/14/25.

sei,
 Er bildet uns ja, das Geschöpf im
 Staube,
 Vom Irrtum nicht und nicht von
 Fehlern frei.
 D'rum glaub' ich nicht, dass vor dem
 Gott der Welten
 Des Talmud und des Alkoran
 Bekenner weniger als Christen
 gelten;
 Verschieden zwar, doch alle beten
 an!
 Ich glaube nicht, wenn wir vom
 Irrwahn hören,
 Der Christenglaube mache nur allein
 Uns selig! wenn die Finsterlinge
 lehren:
 ‚Verdammt muss der Andersdenker
 sein!‘
 [...]
 Und tret' ich dann einst aus des
 Grabes Tiefen
 Hin vor des Weltenrichters
 Angesicht,
 So wird er meine Taten strenge
 prüfen,
 Doch meinen Glauben? Nein, das
 glaub ich nicht!“⁴

Um seinen „Glauben“ und seine Re-
 formen einzuführen, schuf Wessen-
 berg in Meersburg und Werthenstein

Priesterseminare, welche die Pflanz-
 stätten seines romfeindlichen
 deutschkatholischen Kirchensys-
 tems für sein Bistum wurden. Er hat-
 te viele Anhänger, die ihn als zweiten
 Paulus feierten, der Petrus ins Ange-
 sicht widerstanden habe. „Da es ihm
 nicht schwerfiel, katholische Belange
 preiszugeben, erfreute er sich auch
 der Beliebtheit im Protestantismus“⁵
 – damit gleicht er verschiedenen Kle-
 rikern der heutigen Zeit.

Innerhalb seines Bistums verursach-
 ten die Neuerungen Wessenbergs
 eine allgemeine, tiefgreifende Ver-
 wirrung. Die überwiegende Mehrheit
 der Geistlichen und das katholische
 Volk verweigerten den Anordnungen
 des Generalvikars den Gehorsam.
 Eine reformsüchtige, liberale Min-
 derheit aber ging nicht selten noch
 weiter als ihr Meister. Statt einer
 Vertiefung des religiösen Lebens
 führten die liberalen Neuerungen zu
 einer Verflachung, ja zu einem Ab-
 sterben des religiösen Lebens.⁶

Diese freimaurerischen Wühlar-
 beiten und Umtriebe blieben der
 Wachsamkeit der kirchlichen Ob-
 rigkeit nicht verborgen. Papst Pius

VII. wandte sich mehrmals gegen
 die Wessenbergischen Reformen,
 konnte aber nichts erreichen, weil
 liberale Regierungen diese stützten.
 Da trotz allen Vorstellungen bei
 Bischof Karl Theodor von Dalberg
 (Bischof von Bamberg, Bischof
 von Konstanz und Erzbischof von
 Mainz) Wessenberg als Generalvikar
 in seinem Amt blieb, löste Nuntius
 Fabritius Sceberas Testaferrata den
 schweizerischen Teil von Konstanz
 los und bestellte den hochachtbaren
 Stiftspropst von Beromünster, Franz
 Bernhard Göldin von Tiefenau zum
 Apostolischen Generalvikar.⁷

Damit kam die nichtkatholische Re-
 form im Geiste Wessenbergs wenig-
 stens in der Schweiz ins Stocken. Gö-
 ldin machte sich ans Werk, manches,
 was angestrebt oder bereits umge-
 setzt worden war, wieder rückgängig
 zu machen. Dennoch blieben die
 schweizerischen „Wessenbergianer“
 treue Anhänger des deutschen Ritus.
 Nicht nur das Konstanzer Gesang-
 buch, sondern auch das Konstanzer
 Rituale wurden selbst in Gegenden
 bekannt, die nie in den Amtsbereich
 des Konstanzer Generalvikars ge-



Jacques-Louis David Pius VII.

hörten. Die Spuren Wessenbergs
 blieben nachhaltig bestehen.⁸

Nachdem die kirchenfeindlichen
 Reformen des Generalvikars von
 Konstanz bei der Nuntiatur in Lu-
 zern zunächst Misstrauen, dann
 aber Feindschaft ausgelöst hatten
 und der Schweizer Teil vom Bistum
 Konstanz entfernt und den Bistüm-
 ern Chur, St. Gallen und Basel
 beigefügt wurde, kam es schliesslich
 ganz zur Säkularisation des Bistums
 Konstanz. Schon 1813 hatte nämlich
 Bischof Dalberg (auch ein Freimau-
 rer) Wessenberg als Koadjutor und
 Koadministrator auf Lebenszeiten
 ernannt, verbunden mit dem Wunsch
 auf künftige Nachfolge. Nach Dal-

⁷ Schwegler, Theodor: Geschichte der katholischen Kirche der Schweiz von den Anfängen bis auf die Gegenwart. (Einsiedler Schriften). Schlieren: Neue Brücke, 1935, S. 192.

⁸ Anonymus: Die Durchführung der kirchlichen Verordnungen des Konstanzer Generalvikars J.H. von Wessenberg in der Schweiz [Schluss], in: Internationale kirchliche Zeitschrift: neue Folge der Revue internationale de théologie, 4/1915, S. 442/443. = <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ikz-002:1915:5:521#431>

⁴ http://freimaurer-wiki.de/index.php/Datei:665782_329493193824173_1469775768_o.jpg [10.7.2018]

⁵ May, Georg: 300 Jahre gläubige & ungläubige Theologie. Abriss und Aufbau. Bobingen: Sarto, 2017, S. 367.

⁶ Müller, Karl: Die katholische Kirche in der Schweiz seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts. Einsiedeln: Benziger, 1928, S. 67/68.

bergs Tod 1817 wählte das Domkapitel Konstanz Wessenberg einstimmig zum Kapitularvikar und Bistumsverweser. Doch Papst Pius VII. erklärte mit dem Breve vom 15. März 1817 aus schwerwiegenden Gründen (ob gravissimas causas) die Wahl für null und nichtig. „Auch Wessenbergs Romreise in der zweiten Jahreshälfte 1817 brachte ihm keine Rechtfertigung, sondern die Bestätigung ihrer Kritik und Skepsis.“⁹

Wessenbergs Niederlage in Rom wurde aber in der deutschen Öffentlichkeit durch geschickte Propaganda zu einem Sieg umgedeutet. Man bereitete ihm bei der Rückkehr einen triumphalen Empfang. Von den liberalen Laien und Klerikern, Protestanten und „Katholiken“, wurde er als „standfester und furchtloser Vertreter deutscher Interessen gegen den päpstlichen Machtanspruch gefeiert, als ein Mann, der sich weder brechen noch korrumpieren liess – eine in ihrer Kompromisslosigkeit an Luther

erinnernde Gestalt.“¹⁰

Im Rahmen der kirchlichen Reorganisation Deutschlands wurde das Bistum Konstanz 1821 durch die Bulle „Provida sollersque“ von Papst Pius VII. aufgelöst.¹¹ „Wegen des in Rom in Misskredit stehenden Ignaz Heinrich von Wessenberg wurde entgegen alter kirchlicher Gepflogenheit auf eine Übertragung des Konstanzer Titels nach Freiburg i.Br. verzichtet.“¹²

Nachdem Wessenbergs Ruf bei den katholischen Kirchenhistorikern rettungslos ruiniert war, erfolgte zu Beginn der 60er Jahre offenbar durch die Reformperspektiven des Zweiten Vatikanums ein schlagartiger Wechsel der kirchengeschichtlichen Szenerie: Er wurde nun gewürdigt „als weitsichtiger Reformers in einer Zeit des katastrophalen Umbruchs der katholischen Kirche, gescheitert in einem tragischen Verhängnis am Unverständnis einer Römischen Kurie, zumal eines Papstes, der seinerseits

durch die Wirren der Zeitläufe blind geworden war für die historisch gebotenen Assimilationen der Kirche diesseits der Alpen.“¹³ Wessenberg wurde rehabilitiert – man begegnet ja „bei der Lektüre der Konzilskonstitution ‚Über die heilige Liturgie‘ (‚Sacrosanctum Concilium‘) auf Schritt und Tritt dem Gedankengut und den praktischen Anweisungen Wessenbergs, z.B. zur Verwendung der (deutschen) Volkssprache im Vollzug der Riten, zur Bedeutung der schriftgestützten Predigt, zum Kirchenlied, etc.“¹⁴

Waren – wie die liberale Geschichtsschreibung und die Anhänger Wessenbergs es oft darstellen – Nuntius Testaferrata und Papst Pius VII. „blind“ (z.B. für eine Reform) in ihren Taten? Ganz im Gegenteil. Sie haben sich für das Heil der Gläubigen eingesetzt. Wie aber würden bzw. müssten der Nuntius und der Papst sich zum Zweiten Vatikanum und zum Missale 1969 äussern?

Wenn man also die Liturgie einer

Auslegung der wahren Reform oder des Bruchs unterwirft, zeigt sich, dass hier eindeutig mit dem Zweiten Vatikanum ein Bruch stattgefunden hat: Das Missale 1969 folgt den antikatholischen Reformen des Freimaurers Ignaz Heinrich von Wessenberg, was auch durch die Historiker bestätigt wird, etwa durch Viktor Conzemius („Vor dem Hintergrund der Entwicklung zum 2. Vatikanum und neueren Quellenkrit. Studien entwickelte sich ein Verständnis für die Modernität seines [Wessenbergs] Reformwerks.“¹⁵) oder durch Franz Xaver Bischof („Die kirchenpolitische und theologische Entwicklung des 19. Jahrhunderts ist Wessenbergs Denken und Handeln entgegengesetzt verlaufen, was ihn aus der Sicht einer ultramontanen Geschichtsschreibung zu einer der umstrittensten Persönlichkeiten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden liess. Erst heute setzt sich aufgrund intensiver Auseinandersetzung mit den Quellen und im Lichte des Zweiten Vatikanischen Konzils eine grundlegende Neubewertung durch.“¹⁶)

⁹ Braun, Karl-Heinz: Miszellen: Franz Xaver Bischof, das Ende des Bistums Konstanz: Hochstift und Bistum Konstanz im Spannungsfeld von Säkularisation und Suppression, in: Freiburger Diözesanarchiv, Bd. 110. Freiburg: Herder, 1990, S. 454. = <https://freidok.uni-freiburg.de/dnb/download/3889>.

¹⁰ Oettinger, Klaus: Freiherr Ignaz Heinrich von Wessenberg. Zu seiner Geltungsgeschichte in der kirchlichen Öffentlichkeit, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Ostfildern: Thorbecke, 2010, S. 123.

¹¹ Trennert-Helwig, Mathias: Wessenberg: Weitsichtig, kurzsichtig, blind? Zum 150. Todestag, in: Kirchliche Nachrichten für das Dekanat Konstanz, Oktober 2010, S. 4.

¹² Bischof, Franz Xaver: Konstanz, in: Historisches Lexikon der Schweiz. = <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7016.php>. [21.7.2018]

¹³ Oettinger, Klaus: Freiherr Ignaz Heinrich von Wessenberg. Zu seiner Geltungsgeschichte in der kirchlichen Öffentlichkeit, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Ostfildern: Thorbecke, 2010, S. 133.

¹⁴ Ebenda, S. 134.

¹⁵ Conzemius, Viktor: Wessenberg, in: Historisches Lexikon der Schweiz. = <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D10057.php>. [21.7.2018]

¹⁶ Bischof, Franz Xaver: Ignaz Heinrich von Wessenberg (1774-1860). <http://www.wessenberg.at/wessenbergiana/ihw.htm>. [21.7.2018]

Schuldominikanerinnen vom Heiligen Namen Jesu und vom Unbefleckten Herzen Mariens von Saint-Pré (Brignoles)

Die traditionstreuen Dominikanerinnen von Saint-Pré unterhalten zehn Schulen in Frankreich und Argentinien.

Die 112 Schwestern und 17 Novizinnen der Kongregation werden von der Ew. Mutter Thérèse-Marie Lagneau (1. Reihe, 2. v. l.) als Generalpriorin geleitet.

Am 22. August legten im Mutterhaus in Brignoles (Provence) vier Schwestern ihre ewigen Versprechen ab: drei Französinen und eine Schweizerin.

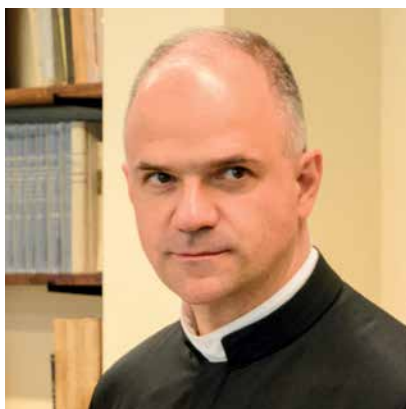


”Der Zweck der Priesterbruderschaft ist die Ausbildung von Priestern.“

Interview mit dem Generaloberen Pater Davide Pagliarani

Fsspx.news: Hochwürden Herr Generaloberer, wie fühlen Sie sich nach Ihrer Wahl zum Generaloberen?

Pater Pagliarani: Ich habe natürlich vorher schon das eine oder andere Gerücht gehört. Aber ich



Pater Davide Pagliarani

habe mich schon gefragt, inwieweit man das ernst nehmen kann bzw. ob da überhaupt etwas dran ist. Deswegen habe ich den heutigen Tag abgewartet. Ich muss schon sagen, dass ich mir selbst noch nicht so ganz sicher bin, inwieweit ich das, was heute bzw. heute Nachmittag geschehen ist, schon erfasst habe. Es war ein langer Tag. Aber während unserer Exerzitien in der Woche zuvor habe ich alles in die Hände der Allerseligsten Jungfrau und der Göttlichen Vorsehung gelegt. Ich bin überzeugt, dass sie im gesamten geschichtlichen Verlauf der Priesterbruderschaft stets präsent ist. Sie wird wohl auch dieses Kapitel und uns alle führen. Aber vielleicht ist es für mich noch zu früh, darüber nachzudenken.



Fsspx.news: Könnten Sie sich uns bitte kurz vorstellen?

P. Pagliarani: Ich stamme aus Rimini, einer Stadt an der Adria in Italien, wo schon seit langer Zeit ein Priorat der Priesterbruderschaft existiert. Dort hatte ich auch den ersten Kontakt zur Priesterbruderschaft St. Pius X. 1989 bin ich dann in das Seminar in Flavigny eingetreten, habe meinen Wehrdienst geleistet und wurde 1996 zum Priester geweiht. Ich verbrachte sieben Jahre als Priester in meiner Heimatstadt, drei Jahre in Singapur, dann kehrte ich nach Italien zurück und war jetzt etwa sechseinhalb Jahre in Argentinien. Und nun bin ich hier.

Fsspx.news: Bis dato sind Sie Re-

gens des Seminars in Argentinien gewesen ...

P. Pagliarani: Ich glaube, diesen Ort verlassen zu müssen, wird das Schwierigste für mich sein. Für mich ist das der schönste Ort für einen Priester, insbesondere für einen Priester der Bruderschaft. Das Herz unserer Priesterbruderschaft sind die Seminare. Nicht Menzingen! [lacht] Ich denke, Sie verstehen, was ich meine ... Dort werden Priester geformt und man kann miterleben, wie die Gnade – selbst heute noch – einen jungen Mann völlig umwandeln kann. Für mich ist jede Berufung ein Wunder. Ich denke, wenn man einmal in einem Seminar gearbeitet hat, begreift man das Wesen der Priesterbruderschaft vollumfänglich.



Fsspx.news: Welche Erwartungen haben Sie an Ihre beiden Assistenten?

P. Pagliarani: Ich muss gestehen, dass es zwei Männer sind, denen ich große Hochachtung entgegenbringe. Ich kenne sie recht gut. Pater Bouchacourt von Argentinien, und Bischof de Galarreta kenne ich auch ganz gut. Ich kann mich nur glücklich schätzen, mit Menschen zu arbeiten, die älter als ich selbst sind. Mit Menschen, die guten Rat geben können – und, ich muss sagen, mit einem Priester, der so sympathisch ist wie Pater Bouchacourt!

Fsspx.news: Haben Sie für die

Priesterbruderschaft St. Pius X. schon Projekte in Planung?

P. Pagliarani: Der Zweck der Priesterbruderschaft ist die Ausbildung von Priestern. Gleichzeitig muss sich der Priester aber auch weiterentwickeln, lernen und sich sein ganzes Leben lang heiligen. Ich glaube, hierauf müssen wir unsere ganzen Bemühungen konzentrieren und unser Möglichstes dazu beitragen, den Priester in seinem Streben nach Heiligkeit zu unterstützen.

Ich denke, jeder Priester, jedes Priesterleben hat eine gewisse Ähnlichkeit mit einer Geigensaite, die richtig angezogen und eingestellt



Der Generalrat

sein muss, um stets den richtigen Ton hervorzubringen – den Ton, den Gott von jedem von uns erwartet. Vom Seminarleben und der Ausbildung an, bis zu dem, was später im Amt vom Priester erwartet wird, muss eine gewisse Geschlossenheit im Streben nach Heiligkeit vorhanden sein. Ich bin davon überzeugt, dass hier die Lösung zu dem Großteil unserer Schwierigkeiten liegt.

Fsspx.news: Was erwarten Sie von den Gläubigen, und was, glauben Sie, erwarten die Gläubigen von Ihnen?

P. Pagliarani: Das ist eine gute Frage. Der erste Teil ist einfach zu beantworten. Zunächst möchte ich den Gläubigen meinen Dank für ihre Gebete für dieses Generalkapitel aussprechen und hinzufügen, dass das Kapitel gerade erst begonnen hat. Wir müssen nun in den nächsten Tagen alle Themen der

Tagesordnung besprechen. Deshalb danke ich den Gläubigen für ihre seit Januar andauernden Gebete und bitte sie jetzt um die großzügige Verdoppelung ihrer Bemühungen. Und dann ... was erwarten die Gläubigen von mir?

Ich denke, sie erwarten von der Priesterbruderschaft die Treue zu den Leitgedanken ihrer Gründung. Ich habe bereits erwähnt, dass sie zur Priesterausbildung gegründet wurde. Das Priestertum existiert jedoch zur Heiligung der Seelen, und deswegen hat die Treue der Priester zu ihrem Priestertum, zu ihrer eigenen Heiligung, zwangsläufig auch eine Auswirkung auf die Gläubigen. Das erwarten die Gläubigen, nicht nur von mir, sondern von jedem Priester der Bruderschaft.

(Quelle: *Entretien réalisé par FSSPX.Actualités – 13/07/18*)



„Den Altären in Treue dienen ...“ (Pontifikale)

Erster Nigerianer zum Subdiakon geweiht

Am Fest Mariä Himmelfahrt 2018 spendete Msgr. Alfonso de Galarreta, Erster Assistent des Generaloberen, eine Subdiakonatsweihe im australischen Seminar Heilig Kreuz (Goulburn). Abbé Martin Anozie war der erste Nigerianer, der in der Priesterbruderschaft diese Höhere Weihe empfangen hat. Am Vortag, dem Vigiltag des Marienfestes, hatte er sein endgültiges Versprechen als Mitglied der Kongregation abgelegt.

Fünf Seminaristen empfangen in der gleichen Zeremonie Niedere Weihen – zwei Philippiner, ein Süd-Koreaner und ein Neuseeländer.

Die Subdiakonatsweihe ist ein von der Kirche eingeführtes Sakramentale, durch das der Empfänger das Recht erhält, an der Seite des Diakons bei der Feier der hl. Messe mitzuwirken. Der Subdiakon übernimmt, indem er sich freiwillig zur Weihe stellt, die strenge Verpflichtung zur Teilnahme an dem Opfer- und Gebetsleben der Kirche durch

lebenslängliche Beobachtung des Zölibats (Ehelosigkeit) und das tägliche Breviergebet. Er tritt dadurch in den unveränderlichen Stand der eigentlichen Diener der Kirche und des Altares ein.

Vor 46 Jahren versuchte Paul VI., das Subdiakonatsamt, das durch einen Kanon des Konzils geschützt ist, zu unterdrücken. Erzbischof Lefebvre, der große Bewahrer des liturgischen Erbes der römischen Kirche, hat diese Weihestufe weiter gespendet.



Subdiakon Martin Anozie

Das australische Seminar Heilig Kreuz der Priesterbruderschaft St. Pius X. liegt im Südosten des Kontinents, zwischen Sidney und Canberra.

Regens des Seminars ist Pater Daniel Themann, ein gebürtiger US-Amerikaner.

Beten wir täglich um Priesterberufungen!

Herr, schenke uns Priester!

Herr, schenke uns viele Priester!

Herr, schenke uns viele heilige Priester!



Niedere Weihen



Weihe



Nach der Zeremonie



Standeswechsel



Fatima: Gebet und Opfer

Pater Gerd Heumesser

Die Muttergottes in Fatima hat zwei Bitten vorgetragen: Die Menschen sollen den Rosenkranz beten und Opfer bringen zur Wiedergutmachung für die Beleidigungen. Es stellen sich zwei Fragen: Erstens: Was heißt Wiedergutmachung? Zweitens: Was ist ein Opfer?

Im Buch Genesis (32) lesen wir, wie Jakob seinen Bruder Esau schwer beleidigt hat. Jakob stahl seinem Bruder den Segen. Er ging zu ihrem alten Vater Isaak hinein und sagte zu ihm: Ich bin Esau, dein Erstgeborener. Gib mir den Segen, der dem Erstgeborenen zusteht. Isaak segnet ihn reichlich. Jakob hat Esau weggenommen, was Esau zugestanden hätte. Als Esau das erfährt, ist er schwer beleidigt, so beleidigt, dass er Jakob töten will. Jakob flieht vor ihm. Erst Jahre später traut sich Jakob wieder zurückzukehren. Er will die Beleidigung

wiedergutmachen, die er ihm zugefügt hat. Darum schickt er Knechte voraus mit Geschenken für Esau. Die Heilige Schrift zählt genau auf, was er ihm schenken will: 20 Ziegen und 20 Ziegenböcke, 20 Schafe und 20 Widder, 30 Kamelstuten, 40 Kühe und 10 Stiere, 20 Eselinnen und 10 Eselhengste. Jakob sagt zu den Knechten: Wenn Esau fragt, was das soll, dann antwortet ihm: Ein Geschenk soll es sein für meinen Herrn Esau.

Jakob hoffte, dass Esau sich so über diese reichen Geschenke freut,



Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima

dass er sich denkt: Mein Bruder hat mich schwer beleidigt, als er mir den Segen geraubt hat; durch diese Geschenke aber hat er mir eine riesig große Freude gemacht, das gleicht sich aus; wir sind quitt.

Das ist Wiedergutmachung: Dem, der den anderen beleidigt hat, wird etwas weggenommen. Dem, der beleidigt wurde, wird etwas gegeben. Beides gleicht sich aus.

Wir Menschen haben Gott beleidigt. Wir haben ihm weggenommen, was ihm zusteht: seine Ehre. Durch unsere Sünden haben wir ihn verunehrt, ihn nicht ernst genommen. Wiedergutmachen heißt, ihm jetzt etwas zu geben, was die Beleidigung ausgleicht. Streng genommen ist das unmöglich. Wir können Gott

nie so viel geben, dass wir quitt sind. Wir können nicht wirklich genugtun.

Christus hat das für uns erledigt. Er hat für uns genuggetan. Er hat sich am Kreuz dem Vater dargebracht. Er hat sein Leben hingegeben, um die Sünden der Menschen wiedergutzumachen. Sein Tod war ein Opfer, das heißt eine Tat, die die Beleidigungen Gottes sühnen will. Die Menschen sind Gott ungehorsam, wenn sie sündigen. Christus war dem Vater gehorsam bis zu Tod, das gleicht sich aus. Die Menschen genießen unerlaubte Vergnügen, wenn sie sündigen; Christus hat Ungeheures gelitten: Das gleicht sich aus. Die kleinen, vergänglichen Menschen haben den unendlichen Gott beleidigt; Christus, der Gott



Mensch hat den Vater geehrt: Das gleicht sich aus.

Opfer

An dieses Opfer Christi können wir uns anschließen mit unseren kleinen täglichen Opfern. Diese ahmen das große Opfer Christi nach. Christus hat am Kreuz auf etwas verzichtet. Er hat etwas hergegeben, nämlich sein Leben. Dadurch hat er dem Vater etwas geschenkt: Ehre und Verherrlichung. Paulus sagt: Christus hat sich für uns hingegeben als Opfer, Gott zum lieblichen Wohlgeruch (Eph 5,2).



Albrecht Dürer, Das Sühneopfer Christi

Jedes Mal, wenn wir auf etwas verzichten, um dadurch Gott zu ehren, folgen wir dem Beispiel Christi.

Ein Opfer ist das Gegenteil der Sünde. Wenn wir sündigen, nehmen wir mehr, als uns erlaubt ist: mehr Vergnügen, mehr Ansehen, mehr Eigentum, als uns zusteht, und beleidigen dadurch Gott. Wenn wir ein Opfer bringen, verzichten wir auf etwas: auf einen Genuss, eine Bequemlichkeit ... Dadurch ehren wir Gott und machen die Beleidigung wieder gut.

Ein Wesensmerkmal des Opfers ist also der Verzicht: Wir entziehen uns etwas. Es muss aber noch ein Zweites dazukommen. Wer ärgerlich und mürrisch auf etwas verzichtet, macht damit Gott keine Freude. Zum Opfer gehört die Liebe dazu. Nur wer aus Liebe verzichtet, macht Gott Freude. Die Liebe macht uns zu Freunden Gottes. Von einem Freund verlangt man nicht, dass er immer alles genau ausgleicht. So verlangt Gott von uns nicht, dass wir wirklich so große Sühne leisten, wie es unsere Sünden verlangen würden. Er ist mit unseren kleinen Opfern zufrieden. Alles andere hat ja Christus für uns getan. Die Liebe macht also unsere kleinen Opfer groß in den Augen Gottes.



Govert Flinck (1639), Isaak segnet Jakob

Andererseits genügt die Liebe allein ebenso wenig wie der Verzicht allein. Wer aus Liebe zu Gott an einem Festessen teilnimmt, der tut ein gutes Werk und sammelt Verdienste, aber er bringt dadurch kein Opfer und leistet keine Sühne, denn der Verzicht fehlt. Es braucht also beides: den Verzicht und die Liebe zu Gott.

Heißt das also, dass wir uns immer wieder ausdenken müssen, auf was wir verzichten könnten? Nein, denn jeder Tag bringt irgendetwas Lästiges mit. Sei es die Hitze oder das Unwetter oder eine Krankheit oder der Spott der Kollegen. Dieses Unangenehme können wir nutzen, um daraus Opfer zu machen. Thomas sagt: So können wir aus der Not eine Tugend machen (Summa Suppl. 15.2). Allerdings nur unter

einer Voraussetzung: wir müssen das Widerliche geduldig ertragen. Dann wird es unser Eigentum und wir können es aufopfern und damit Wiedergutmachung leisten für unsere Sünden. Wer dasselbe widerwillig trägt, der sühnt nicht nur nicht, sondern wird noch schlechter durch seine Ungeduld. Augustinus vergleicht die Widerwärtigkeiten mit einem Feuer: Im selben Feuer wird das Gold glänzend und die Spreu verbrannt (Civ. Dei. 1.8). Und Thomas kommentiert: So werden durch dieselben Schicksalsschläge die Guten gereinigt und die Bösen durch ihre Ungeduld noch schlechter (a.a.O. ad 2).

So sind zum Opfer-Bringen also nur zwei Dinge nötig: die Liebe zu Gott und das geduldige Ertragen der täglichen Widerwärtigkeiten.

Das Reich des Christkönigs in der Familie

Pater Ludger Grün

Als S.E. Bischof Fellay in den Monaten vor dem Generalkapitel in Rom war, betonte er noch einmal, wie grundlegend und unverzichtbar es ist, für das Königtum Christi über jede Gesellschaft zu wirken. Sein römischer Gesprächspartner sagte dazu: „Ich wünsche Ihnen viel Glück!“ In dieser Antwort klingt eine Entmutigung mit, so als ob man an einer Utopie arbeiten wolle. Es ist aber eine Frage nicht des Erfolgs, sondern der Zielsetzung. Wenn man das Ziel aufgibt, Christi Rechte und Herrschaft über die Völker zu verwirklichen, ist dies gleichbedeutend mit der Leugnung seines Königtums. Der Gründer unserer Bruderschaft, Erzbischof Lefebvre, hat deshalb mit großem Schmerz über den Christkönig gesagt: „Sie haben ihn entthront!“¹

Angesichts solcher Widersprüche scheint es gut, einmal der Frage nachzugehen, wo Gott selbst die Anfänge des Königtums Christi auf Erden angelegt hat. Oder anders gefragt: Hat Gott selbst dafür gesorgt, dass wir täglich mit und unter dem

Christkönig leben? Die Antwort für diese Frage liegt erstaunlicherweise im Ehesakrament.

Es gibt einen ewigen Plan Gottes, eine ewige Bestimmung, die er in seiner Allmacht und Vorsehung immer verfolgt. Nicht nur wir Menschen haben unsere Pläne und

Lebensvorstellungen, Gott selbst hat einen ewigen Ratschluss und eine ständige Absicht bei allem, was er tut und zulässt: die Verherrlichung seines Sohnes als König über die ganze Schöpfung und alle Menschen. Wir wüssten nichts von diesem ewigen Plan, wenn er selbst es uns nicht gesagt hätte. Tatsache ist aber, dass er uns geoffenbart hat, was sein einziger Plan ist. „*Er hat uns kundgetan das Geheimnis seines Willens, (...) alles in Christus als dem Haupt zusammenzufassen.*“² Der Gedanke ist hier, dass es der Beschluss und Wille Gottes ist, dass Christus das Haupt über alle Menschen und die gesamte Schöpfung ist. Schon in den Psalmen heißt es: „*Erbitte von mir, dass ich Nationen zu deinem Erbe gebe und die Enden der Erde zu deinem eigenen Besitz.*“³ Christus ist also genau deshalb das Haupt seiner Braut, der Kirche, weil er der von Gott eingesetzte König ist, dessen Reich kein Ende hat. Das ist sehr bedeutsam für die Familie, wie wir nachher sehen werden.

Wie leben Christus und die Kirche als Haupt und Leib?

Christus und die Kirche sind auf

² Eph 1,9f.
³ Ps 2,8

zweifache Weise verbunden: durch die unsagbare Liebe, die beide verbindet, und dadurch, dass Christus das Haupt der Kirche ist. Sie verehrt ihn als ihren König und Herrn. Es ist so klar, dass wir fast gar nicht mehr daran denken: Sie verehrt ihn als Haupt, dem sie untergeben ist (*«Du allein bist der Heilige, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesus Christus!»*⁴), sie führt seinen Auftrag aus in der Feier der hl. Messe (*«Tut dies zu meinem Gedächtnis»*), sie lebt für ihn und ist seinetwegen da, sie führt ihre Kinder zur Liebe und Verehrung des Christkönigs. Die Kirche lebt in Unterordnung unter ihm. Sie ist die Gefährtin und Helferin⁵ Christi, denn sie ist die Neue Eva. Sie glaubt an ihn, sie vertraut auf ihn und liebt ihn aus ganzem Herzen, mit ganzer Seele und aus allen ihren Kräften. In diesem Geist führt sie seine Aufträge aus im Lehramt, Heiligungsamt und Hirtenamt. In dieser Haltung als Braut und Helferin schenkt sie ihm jede Minute ihres Lebens, aber auch jeden Tag, jedes Jahr und jedes Jahrhundert.

Der Titel als Haupt und König kommt Jesus Christus als Sohn Gottes, als Schöpfer und Erlöser zu, sowie als Messias, dem alle Völker

⁴ Gloria der hl. Messe
⁵ Gen 2,18

zum Erbteil von Gott geschenkt sind. *«Ich künde des Herrn Beschluss! Er sprach zu mir: Mein Sohn bist du! Heute habe ich dich gezeugt. Richte den Wunsch an mich, und zum Erbe gebe ich dir die Völker, zum eigenen Besitz die Enden der Erde.»*⁶

Nun ist es entscheidend, zu verstehen, welche Art von König Jesus ist. Es ist wichtig, genau hinzuschauen, um nicht in unwürdige Klischees und Vorurteile zu verfallen. Beim Letzten Abendmahl zeigt Jesus sich als Meister und Herr, aber auch als Diener. Er legt Wert darauf, dass er beides ist: *«Obwohl er wusste, dass der Vater ihm alles in die Hände gelegt, dass er von Gott ausgegangen sei und wiederum zu Gott zurückkehre, erhob er sich vom Mahle, legte seine Oberkleider ab, nahm ein Leinentuch und legte es sich um. Dann goss er Wasser in das Becken und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Leinentuch, das er sich umgebunden hatte, abzutrocknen.»* - *«Nachdem er ihnen nun die Füße gewaschen, sein Obergewand wieder angelegt und am Tisch Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: „Versteht ihr, was ich an euch getan habe? Ihr nennt mich 'Meister' und 'Herr', und ihr habt recht; ich bin es. Wenn*

*ich euch nun die Füße gewaschen habe, ich, euer Herr und Meister, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr so tut, wie ich an euch getan habe.»*⁷

Jesus ist Herr und Diener zugleich. Das unterscheidet ihn von allen weltlichen Herren und Herrschern. *«Er aber sagte zu ihnen: „Die Könige der Völker herrschen über sie, und ihre Machthaber werden Wohltäter genannt. Bei euch aber sei es nicht so, sondern der Größte unter euch sei wie der Geringste und der Vorgesetzte wie der Dienende. Wer ist denn größer: der zu Tisch sitzt, oder der bedient? Ist es nicht der, der zu Tisch sitzt? Ich aber bin in eurer Mitte als der Dienende.“*⁸

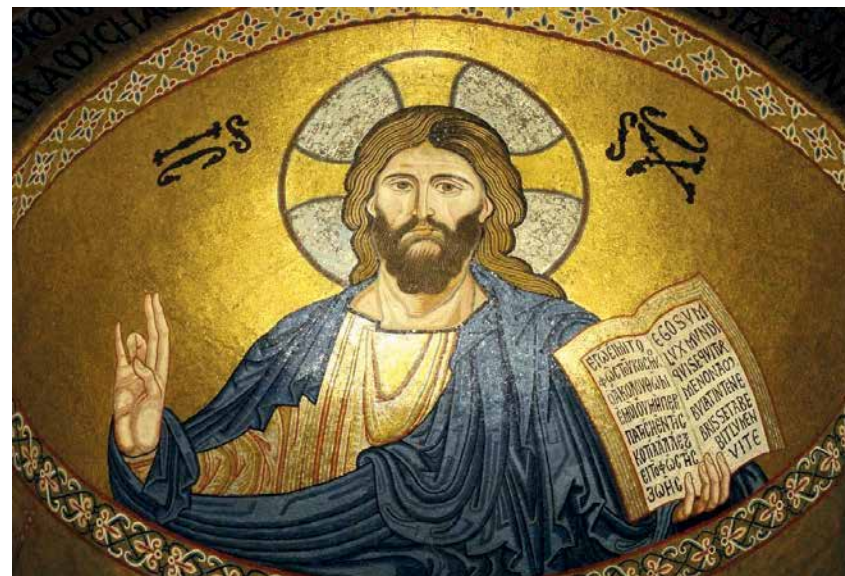
Jesus ist der Herr der Herrscher und König der Könige, aber immer zugunsten und zum Vorteil seiner Kirche. Man kann nicht eine Minute in seinem Leben nennen, wo er nicht etwas für seine Brüder und Schwestern in der Kirche getan, gelitten oder gebetet hat.

Was will Gott damit der Ehe und Familie schenken?

Der Grund, warum Jesus das Haupt

⁷ Joh 13,3–15

⁸ Lk 27



der Kirche ist, ist also sein Königtum. Die Ehegatten dürfen auch in diesem Punkt am Leben von Christus und der Kirche teilnehmen. Sie sind ja im Sakrament ein Zweig am Stamm Christus-Kirche. Was im Stamm lebt, lebt auch in den Zweigen. Dieses Leben des Stammes Christus-Kirche besteht wie gesagt auf der einen Seite in der unendlichen Liebe, die beide verbindet, und auf der anderen Seite im Leben als Haupt und Leib. Deshalb lebt im Ehemann die Autorität des Christkönigs, der seiner Braut dient, und in der Ehefrau lebt derselbe Respekt und die Ehrfurcht, die die Kirche vor Christus hat. Dieser Satz muss vielleicht zweimal gelesen werden, um in seiner Tragweite erkannt zu werden! Es geht um das konkrete

Leben des Brautpaares Christus-Kirche hier und heute, das im Himmel ewig gefeiert wird und das das einzige Herzensanliegen Gottes ist. Der Familienvater vertritt den Christkönig, weil er durch das Ehesakrament das «Amt» hat, sein Vertreter zu sein. Gehorsam und Unterordnung unter den Vater in der Familie bedeutet Verehrung des Christkönigs!

Damit wird aber auch offenbar, dass das Königtum Christi in der Familie beginnt. Man kann nicht an der Herrschaft Christi über die Gesellschaft arbeiten, ohne in der Familie anzufangen. Gott hat seinen Sohn als Herrscher eingesetzt und will, dass der Vater in der Familie diesen Herrscher vertritt. Das ist eine

schwere Aufgabe und erfordert, dass der Vater sich an Christus orientiert und sich ihm unterwirft.

In diesem Zusammenhang darf man nicht übersehen, dass der Ehemann selbst wiederum ein Haupt hat, von dem er sich leiten lassen muss: *«Ich möchte aber, dass ihr wisst: dass eines jeden Mannes Haupt Christus ist.»*⁹ Es wäre also falsch, nur an den Gehorsam der Frau zu denken und dabei zu unterschlagen, dass der Mann selbst zum Gehorsam gegen Christus verpflichtet ist.

Der Gehorsam der Mutter ist nicht der Gehorsam eines Kindes, sondern der einer Gefährtin und Helferin. Das ist ein bedeutender Unterschied. Die Frau steht an der Seite des Mannes, und dementsprechend ist auch ihr Gehorsam ein anderer als der der Kinder. Trotzdem ist es ein echter Gehorsam: *«Seid einander untertan in der Furcht Christi: ihr Frauen euren Männern wie dem Herrn.»*¹⁰ Hier setzt der hl. Paulus den Gehorsam gegenüber dem Ehemann geradewegs auf die gleiche Stufe mit dem direkten Gehorsam gegenüber Christus. Dieser Gehorsam muss angepasst sein, denn je nach den Verhältnissen und Personen kann die Unterord-

nung verschieden gestaltet sein. Papst Pius XI. sagte in der Enzyklika *Casti Connubii*:

*«Grad und Art der Unterordnung der Gattin unter den Gatten können sodann verschieden sein je nach den verschiedenen persönlichen, örtlichen und zeitlichen Verhältnissen. Wenn der Mann seine Pflicht nicht tut, ist es sogar die Aufgabe der Frau, seinen Platz in der Familienleitung einzunehmen. Aber den Aufbau der Familie und ihr von Gott selbst erlassenes und bekräftigtes Grundgesetz einfach hin umzukehren oder anzutasten, ist nie und nirgends erlaubt.»*¹¹

Diese Anpassung ergibt sich schon aus den unterschiedlichen Charakteren und Begabungen. Je nachdem wird der Mann seiner Frau mehr oder weniger anvertrauen und delegieren. Auch Christus hat seiner Kirche viele Entscheidungen und Kompetenzen anvertraut. Es ist ja bei dem Ur-Brautpaar ein Zeichen der Liebe und der Wertschätzung, dass Christus seiner Kirche so viel in die Hände gelegt hat. Immer aber geschieht diese Aufteilung der Aufgaben als Hilfe für den Ehemann, und nicht gegen ihn oder an ihm vorbei. Zu dieser Anpassung gehört auch,

dass der Vater in der Familie zuhören kann. Er ist nicht perfekt wie Christus, sondern muss bereit sein, sich korrigieren zu lassen. Es schadet überhaupt nichts, einmal einen Fehler einzugestehen und sich zu entschuldigen.

Bei Jesus und der Kirche schadet es der Beziehung nicht, dass Jesus führt und leitet. Man kann dort als Grundsatz sehen: Die Führung muss so sein, dass sie die Liebe fördert, nicht vermindert. Und die Liebe muss so sein, dass die Führung und Unterordnung gefördert, nicht verneint werden.

Der Nutzen für die Kinder

Die Eltern sind geschaffen als Bild und Gleichnis Gottes. Wenn der kleine Leo sagt: *«Mein Papi kann alles!»*, ist er damit nicht großwahnstinnig geworden, sondern erzählt von dem allmächtigen Vater, dessen Bild er in seinem irdischen Vater erkannt hat. Auf ähnliche Weise bekommen die Kinder durch den christlichen Vater einen ersten Eindruck und eine Ahnung vom Christkönig. Ist es nicht eine begeisternde Aufgabe für den Vater, in der Seele seines Kindes das Bild des Christkönigs anzulegen und zu prägen? Denn es ist dieser Christkönig, dem das Kind das ganze Leben lang gehorchen und dienen wird.

Und es ist dieser König, der die Kinder einmal unsagbar glücklich machen will im ewigen Vaterhaus Gottes. Woher sonst sollten die Kinder eine Idee vom Christkönig bekommen? Von Fußballstars oder aus dem Internet? Alles, was dem Kind wertvoll sein soll, muss ihm notwendigerweise von den Eltern vorgelebt werden. Wie viel Prägendes haben Sie, liebe Leser, von Ihren eigenen Eltern gelernt und erlebt?! Die hl. Theresia vom Kinde Jesu z. B. nannte ihren Vater immer wieder *«mon roi bien aimé»*: *«mein geliebter König»!* Das war auch ein Lob für ihren Vater. An der Mutter lernen die Kinder, wie wertvoll der Gehorsam ist. Erfahrungsgemäß ist es gerade das Beispiel der Eltern, das das ganze spätere Leben beeinflusst. Der hl. Paulus gibt ein Beispiel für diesen Einfluss, wenn er vom Glauben des hl. Timotheus spricht: *«Indem ich mich erinnere des ungeheuchelten Glaubens in dir, der zuerst wohnte in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike.»*¹² Gleiches ließe sich auch vom Gehorsam sagen, den Kinder am Beispiel ihrer Mutter gelernt haben. Manche Eltern wundern sich, warum ihre Kinder nur mühsam gehorchen, und übersehen leider, dass sie das notwendige Beispiel der Mutter ganz vergessen haben.

⁹ 1 Kor 11,3
¹⁰ Eph 5,22

¹¹ P. Pius XI., *Casti Connubii* vom 31.12.1930

¹² 2 Tim 1,5

Der Vorteil für die Ehegatten selbst

Zunächst einmal ist es eine ganz große Freude für ein Ehepaar, dass es die Beziehung von Christus selbst und seiner Braut mitleben darf! Das inspiriert ihr gemeinsames Leben jeden Tag, denn sie finden hier immer wieder den Mut und die Kraft, neu anzufangen. Auf diese Weise wird die Ehe für Mann und Frau zu einer Schule der Demut und des Dienens. Indem der Mann sich an Christus, dem König, orientiert und die Frau am Mann, verehren beide Christus als König. Die Ehe wird zu einer Nagelprobe für die tatsächliche Unterordnung unter Christus als Haupt von allem. So wie die konkrete Nächstenliebe ein Prüfstein der Gottesliebe ist, bestimmt die Unterordnung der Eheleute unter Christus bzw. unter den Ehemann ihre wirkliche und tatsächliche Unterordnung unter Christus. Wenn man aber Christus nicht dient, welchen Wert hat dann alles Beten und Opfern?

Häufige Fehler

Wenn man in die Familien blickt, muss man feststellen, dass dieses Thema oft kaum eine Rolle spielt. Man weiß zwar theoretisch, dass der Mann das Haupt der Frau ist,

aber das spielt im alltäglichen Leben kaum eine Rolle. Auch in religiös engagierten Familien ist die Familienleitung oft unklar und nebelhaft. Für viele Ehepaare hat sich die Unklarheit in Bezug auf die Leitung der Familie einfach so ergeben. Es ist oft einfach eine praktische Frage. Besonders wenn durch Erlahmen und Aufgeben der echten persönlichen Beziehung der Partner ein Stillstand eingetreten ist, leidet auch das Leben als Haupt und Leib. Damit hat man ganz vergessen, dass es hier um eine zutiefst religiöse Frage geht. Jedenfalls geschieht es allzu oft, dass der Vater sein Amt als Vertreter Christi vernachlässigt, oder dass die Mutter sich nicht unterordnet, sondern lieber selbst alles bestimmt. Natürlich gibt es noch weitere Versuche, die aber der Kürze wegen hier nicht angeführt werden.

Die Konsequenzen für die Familie

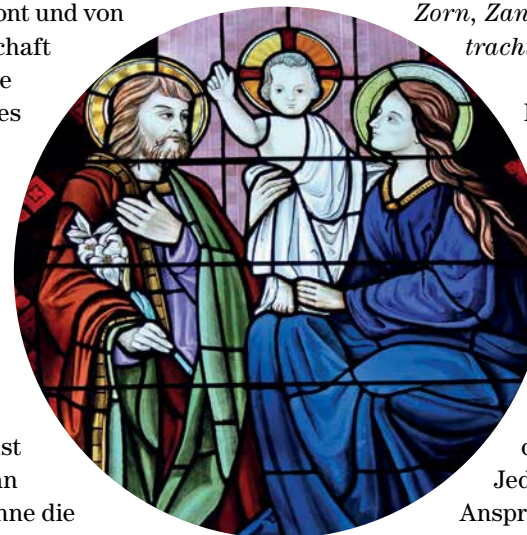
Was bedeutet nun das Aufgeben des Lebens als Haupt und Leib? Oder was ist die Konsequenz, wenn die Eltern auch in diesem Punkt nachgelassen und resigniert haben?

Das Brautpaar Christus-Kirche läßt die Ehepaare aus Gnade ein, an ihrem Leben als Haupt und Leib teilzu-

nehmen. Unordnung in der Leitung der Familie wäre eine klare Absage an diese Einladung und ein ständiges „Nein!“ zur Gnade ... Ein solches Ehepaar hat im Grunde den Christkönig entthront und von seiner Herrschaft abgesetzt. Die Herrschaft des Christkönigs ablehnen heißt, dass die Familie die Unabhängigkeit und das bequeme Leben der Welt vorzieht. Es ist weltlich, wenn man lieber ohne die Herrschaft Christi leben will. Eine solche Familie lehnt auch das Wort Christi ab *«Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen»*.¹³ Denn man kann nicht Christus einladen und ihn zugleich als Herrn ablehnen. Auch wird das Gebet *«Zu uns komme Dein Reich!»* unehrlich.

Was das Leben der Familie angeht, wohnt dann ständig eine gewisse Unordnung im Haus, eine Zerrissen-

heit, die den Frieden Gottes stört. Diese Unordnung führt zu häufigem Streit. *«Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: ... Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwie-tracht.»*¹⁴



Die Unordnung in der Leitung führt noch zu einem weiteren Nachteil: Es herrscht nicht mehr gegenseitiges Dienen, sondern Egoismus. Jeder stellt seine Ansprüche ins Zentrum der Familie.

Dabei wird den Kindern ein schlimmes Ärgernis gegeben. Sie sollen an den Eltern die Herrschaft Christi und die Hingabe der Kirche kennenlernen. Stattdessen bekommen sie absurde Botschaften vermittelt: etwa, dass Christus sein Königtum vernachlässige, dass die Kirche sich Christus nicht unterordne, dass die Kirche sich über Christus erhebe, dass Christus und die Kirche ständig im Streit lägen usw. Das

¹³ Mt 18,20

¹⁴ Gal 5,19



Vor-Bild der Eltern soll vom Original erzählen, denn jedes Bild ist für das abgebildete Original da. Was aber, wenn die Eltern eine Karikatur von Christus und der Kirche sind?

In solchen ungeordneten Familien, die von häufigem Streit geplagt sind, fällt den Kindern der Gehorsam schwer. Sie müssen ständig gegen das schlechte Vorbild der Mutter „an-leben“. Oder wie sollen sie einem Vater gehorchen, dem sein gottgegebenes Amt egal ist? Dabei hat uns Christus gerade durch seinen liebevollen Gehorsam erlöst!

Wenn die Mutter den Vater immer wieder herabsetzt, oder der Vater die Mutter, woher sollen die Kinder christliche Ehrfurcht und Respekt lernen? Ja, dieser Zustand gefährdet die Erziehung generell, denn er zerstört die moralische Autorität, die den Kindern Halt für das ganze Leben geben soll. Vergessen wir nicht, dass diese Kinder selbst einmal Familien gründen sollen. Wie werden sie dazu von den Eltern ausgerüstet? Eltern vergessen leider zu oft, dass ihre Handlungen Folgen über Generationen hinweg haben werden.

Liebe Eheleute, diese traurige Aufzählung der Folgen muss uns zeigen, dass es unmöglich ist, das Leben als Haupt und Leib am Boden liegen zu

lassen. Wir dürfen doch nicht gegen den ewigen Ratschluss Gottes leben, der seinen Sohn zum Haupt über alles gesetzt hat!

Fangen wir wieder an und vergessen wir nicht, dass der barmherzige Vater jedem Sohn entgegenläuft, der mit Reue nach Hause kommt! Wenn wir uns besinnen und wiederaufrichten, nimmt uns der Gute Hirte auf seine Arme: *«Und wenn er es [i. e. das verlorene Schaf] gefunden hat, so legt er es mit Freuden auf seine Schultern.»*¹⁵ Es mag Ihnen schwerfallen, aber machen Sie Gott diese Freude!

Die Frage am Anfang dieses Artikels lautete: Wo will Gott, dass die Christen mit und unter dem Christkönig leben? Wir haben nun gesehen, wie außerordentlich wichtig das Ehesakrament ist. Es ist hier und nicht anderswo, dass wir den „Nächsten“ finden, den wir lieben. Es ist hier und nicht anderswo, dass wir dem Christkönig an erster Stelle dienen. Es ist hier und nicht anderswo, dass die Kinder den ersten lebenden Katechismus erhalten. Es ist hier zuerst, wo die Berufungen vorbereitet werden sollen. Es ist also hier und nicht anderswo, dass wir anfangen müssen, immer neu!

¹⁵ Lk 15,5



Die zwölf Artikel des Glaubens



9. Die heilige katholische Kirche

Pater Matthias Gaudron

Christus hat eine Kirche gegründet, die sein Werk bis ans Ende der Welt fortsetzen soll, damit allen Menschen der Weg zum Heil verkündet und ihnen die Heilsgnade zugewendet werden kann.

Die Stiftung der Kirche

Jesus hat aus seinen Jüngern zwölf Apostel ausgewählt, damit sie in seinem Namen die Menschen lehren, leiten und durch die Sakramente heiligen.

„Er bestellte zwölf, auf dass sie bei ihm seien und er sie aussende zu predigen, und auf dass sie Gewalt haben, Krankheiten zu heilen und die Dämonen auszutreiben“ (Mk 3,14 f.)

„Wer euch hört, hört mich“ (Lk 10,16).

„Wahrlich, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden bindet, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden löst, soll auch im Himmel gelöst sein“ (Mt 18,18).

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19).

„Empfangt den Heiligen Geist. Wem immer ihr die Sünden nachlasst, dem sind sie nachgelassen; wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten.“ (Joh 20,22 f.).

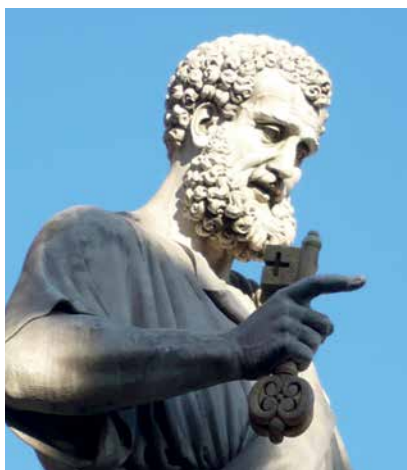
„So geht denn hin und macht alle

Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt, alles zu halten, was ich euch geboten habe. Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,19 f.).

Die zwölf Apostel treten somit an die Stelle der zwölf Söhne Jakobs, der Patriarchen des alttestamentlichen Gottesvolks. Sie sind die Grundsteine des neuen Jerusalems, der Kirche (vgl. Apk 21,14).

Die eigentliche Geburtsstunde der Kirche ist die Stunde des Erlösungstodes Christi. Wie Eva aus der Seite des schlafenden Adams gebildet wurde (Gen 2,21 f.), so ging die Kirche gewissermaßen aus der durchbohrten Seite des Gekreuzigten hervor.

Die Kirche begann ihre Sendung jedoch erst an Pfingsten, als ihr der Heilige Geist gesandt wurde (Apg 2). Nach einem Wort des hl. Augustinus kann man sagen, dass der Heilige Geist die Seele der Kirche ist: „Was in unserem Leib die Seele, das ist der Heilige Geist im Leib Christi, der die Kirche ist“ (Sermo 267,4; zitiert von Leo XIII. in *Divinum illud*).



Petrus „Auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“

Die hierarchische Einrichtung der Kirche

Die Kirche ist nach der Lehre des hl. Paulus der geheimnisvolle Leib Christi. Christus „ist das Haupt des Leibes, der Kirche“ (Kol 1,18). Die Gläubigen sind dagegen die Glieder dieses Leibes: „Gleichwie der Leib einer ist, aber viele Glieder hat, alle die vielen Glieder jedoch ein Leib sind, so ist es auch bei Christus“ (1 Kor 12,12). Durch das Bild des Leibes wird zum Ausdruck gebracht, dass die Glieder sich der Leitung des Hauptes unterstellen müssen und nicht alle Glieder dieselbe Stellung und dieselbe Aufgabe haben. Nicht alle sind Apostel, nicht alle Propheten, nicht alle Lehrer oder Wunder-

täter (vgl. 1 Kor 12,29). Vielmehr sollen „die Glieder einträchtig füreinander Sorge tragen“ (1 Kor 12,25). Zum Oberhaupt der Kirche hat Christus den Simon erwählt, dem er den Namen Petrus (= Fels) gab:

„Ich sage dir: Du bist Petrus. Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwäl-tigen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben. Was du auf Erden binden wirst, wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, wird im Himmel gelöst sein“ (Mt 16,18 f.).

Petrus hat die Aufgabe, die Brüder im Glauben zu stärken und die Kirche zu leiten:

„Simon, Simon! Siehe, der Satan begehrt, euch wie den Weizen zu sieben. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht nachlasse. Und wenn du dich der-einst bekehrt hast, stärke deine Brüder“ (Lk 22,31 f.).

„Weide meine Lämmer ... weide meine Schafe“ (Joh 21,15–17)

Da Petrus als Bischof von Rom gestorben ist, ist sein jeweiliger Nachfolger auf dem römischen Bischofsstuhl das sichtbare Ober-

haupt der Kirche, der Papst.

Die Nachfolger der anderen Apostel sind die Bischöfe, denen die Priester und Diakone als Helfer zur Seite stehen. So weihten die Apostel mit Handauflegung und Gebet die ersten Diakone (Apg 6,6). In Apg 13,3 wird wahrscheinlich die Bischofsweihe von Paulus und Barnabas berichtet. Der hl. Paulus setzte selber den Timotheus zum Bischof von Ephesus und den Titus zum Bischof von Kreta ein. Die Unterscheidung von Bischöfen und Priestern bleibt im Neuen Testament allerdings noch unklar, was wahrscheinlich daran liegt, dass die Judenchristen unter „Priestern“ die alttestamentlichen Priester verstanden, weshalb man die christlichen Liturgen als Älteste (*Presbyter*) und Aufseher (*Episkopoi*) bezeichnete. Schon Anfang des 2. Jahrhunderts zeigen die Briefe des hl. Ignatius aber deutlich die katholische Kirchenstruktur: An der Spitze jeder Ortskirche steht ein Bischof, der von einem Kollegium von Priestern und Diakonen umgeben ist.

Die Ämter des Bischofs, Priesters und Diakons sind darum göttlicher Einsetzung. Die niederen Weihen, der Subdiakonat, die Abtsweihe usw. sind dagegen von der Kirche im Laufe der Zeit eingesetzt worden.



Sichtbares und Unsichtbares

In der Kirche gibt es sichtbare und unsichtbare Elemente. Sichtbar sind die Glieder der Kirche, die Inhaber der verschiedenen Ämter, der Kult, den die Kirche Gott darbringt, die Lehrverkündigung, die Spendung der Sakramente und Sakramentalien. Nicht sichtbar sind Christus und der Heilige Geist, also das Haupt und die Seele der Kirche. Unsichtbar ist auch die übernatürliche Gnade, die von Christus als dem Haupt in die Glieder bzw. als dem Weinstock in die Reben überfließt, damit sie Früchte des Glaubens und der Liebe hervorbringen (Joh 15,1–8).

Diese Verbindung von Sichtbarem und Unsichtbarem entspricht der Natur des Menschen, der einen sichtbaren Leib und eine unsichtbare Seele hat und zur Erkenntnis des Geistigen und Übernatürlichen durch sinnfällige Zeichen geleitet werden muss.

Durch die Taufe wird man in den Leib Christi aufgenommen. Damit man nicht wieder von ihm getrennt wird, muss man den Glauben der Kirche bewahren und unter der Leitung des obersten Hirten verbleiben, denn Irrglaube (Häresie) und Schisma trennen vom Leib der

Kirche. Die schwere Sünde trennt dagegen noch nicht von ihm. Katholiken, die im Stand der Todsünde leben, bleiben Glieder des Leibes Christi, sind jedoch tote Glieder, da ihnen das göttliche Leben fehlt. Sie sind verdorrte Reben, die keine Frucht bringen und darum in Gefahr sind, abgeschnitten und ins Feuer geworfen zu werden. Von den Menschen, die ohne eigene Schuld nicht zur sichtbaren Gemeinschaft der Kirche gehören, wegen ihres aufrichtigen Verlangens nach der Wahrheit und dem Guten aber von Gott auf außerordentlichen Wegen die heiligmachende Gnade erlangt haben, kann man sagen, dass sie zur Seele der Kirche gehören, da sie von Christus und seinem Heiligen Geist belebt sind.

Die Unfehlbarkeit der Kirche

Die Kirche ist die „Säule und Grundfeste der Wahrheit“ (1 Tim 3,15). Da Christus seine Lehre nicht nur den Menschen seiner Zeit predigen wollte, sondern die geoffenbarte Wahrheit bis ans Ende der Welt rein bewahrt bleiben sollte, ergab sich zwangsweise die Notwendigkeit einer Institution, die bei auftretenden Fragen und Unsicherheiten eine sichere Entscheidung fällen kann. So sehen wir schon in Apg



Bernini: Baldachin des hl. Petrus

15 die Apostel zusammentreten, um die Frage zu klären, ob die bekehrten Heidenchristen verpflichtet sind, das mosaische Gesetz zu halten. Vom Beschluss dieses sog. Apostelkonzils heißt es dann, dass er unter dem Einfluss des Heiligen Geistes zustande gekommen sei.

Den besten Beweis für die Notwendigkeit eines solchen Lehramts gibt der Protestantismus, der sich wegen des Mangels eines Lehramts in zigtausende von Fraktionen aufgespalten hat.

Träger der höchsten Lehrautorität sind der Papst und die allgemeinen Konzilien. Jedoch ist keineswegs alles, was ein Konzil oder Papst lehrt, unfehlbar. Es gab zwar im 19.



Jh. Theologen, die insbesondere die päpstliche Unfehlbarkeit maßlos übertrieben, so als wäre praktisch jedes Wort des Papstes unfehlbar, aber die Kirche hat diese Auffassung nicht angenommen, sondern die päpstliche Unfehlbarkeit auf dem Ersten Vatikanischen Konzil auf klar definierte Fälle begrenzt. Nur wenn der Papst „ex cathedra“ spricht, d. h. wenn er als oberster Lehrer der Kirche verkündet, eine Wahrheit des Glaubens oder der Moral sei von Gott geoffenbart und müsse darum von allen Gläubigen angenommen werden, ist ihm der Beistand des Heiligen Geistes zugesichert, so dass er nicht irren kann. Dasselbe gilt auch für die Konzilien: Nur was sie als verpflichtende Glaubenswahrheit, also als Dogma verkünden, ist unfehlbar.

Natürlich ist man als Katholik verpflichtet, auch die übrige Lehrverkündigung der Kirche mit religiösem Gehorsam anzunehmen. Dieser Gehorsam findet aber seine Grenze dort, wo der Papst und die übrigen Träger des Lehramts selber dem geoffenbarten Glauben ungehorsam werden, gemäß dem Wort des hl. Paulus: „Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündeten, als wir euch verkündet haben, so sei er verflucht! ... Wenn jemand euch ein



anderes Evangelium verkündet, als ihr empfangen habt, so sei er verflucht!“ (Gal 1,8 f.)

Die Kennzeichen der Kirche

„Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“, beten wir im Credo der Messe. Demgemäß zählt man vier Kennzeichen der wahren Kirche auf:

- Die *Einheit* ist das erste Kennzeichen. Es gibt nur eine von Christus gegründete Kirche, und diese ist eins im Glauben, eins in den Sakramenten und eins in der Leitung, denn die Kirche verkündet überall denselben Glauben, feiert in der ganzen Welt dasselbe Messopfer, spendet überall die sieben Sakramente und steht unter der Leitung des obersten Hirten.

Dieses Kennzeichen ist in der nachkonziliaren Kirche allerdings sehr verdunkelt, denn wenn der Glaube auch nicht offiziell geändert wurde, so weichen viele Bischöfe und Priester in ihrer Verkündigung doch oft sehr vom katholischen Glauben ab. Es ist fast wie im Protestantismus, wo jeder Pastor eine andere Lehre verkündet. Auch in der Sakramentenspendung herrscht bei manchen eine solche

Unordnung, dass aufgrund von selbstgemachten Formeln oder der Verwendung von falscher Materie nicht einmal die Gültigkeit der Sakramente immer gewährleistet ist.

- Die *Heiligkeit* der Kirche will besagen, dass sie die Mittel zur Heiligkeit besitzt. Wer nach der Lehre der Kirche lebt und ihre Gnadenmittel gebraucht, wird heilig werden. Wenn viele Katholiken kein heiliges Leben führen, dann gerade deshalb, weil sie den Lehren der Kirche nicht folgen.

- Die Kirche ist *katholisch*, was „allumfassend“ bedeutet. Sie ist keine Nationalkirche, die nur für ein Volk oder eine Region gegründet wurde, sondern umspannt die ganze Welt. Alle Menschen, gleich welcher Nation, Hautfarbe oder sozialen Stellung, sind zu ihr berufen.

- Die Kirche ist schließlich *apostolisch*, weil sie „auf dem Fundament der Apostel“ (Eph 2,20) gegründet ist. Sie verkündet noch heute den Glauben der Apostel, und von diesen leitet sich die Gültigkeit ihrer Weihen her. Das ist die apostolische Sukzession. Ist sie in einer Gemeinschaft einmal abgebrochen, wie es z. B. im Protestantismus der Fall ist, kann es dort keine gültigen Weihen mehr geben.



Ein festliches Kleid und ein apostolischer Geist

Vortrag in Ecône, 20. September 1977

Man findet in der gesamten Haltung von Erzbischof Marcel Lefebvre die gesunde Ausgewogenheit des Urteils.

Er legt klar den Finger in die Wunde, wenn er Übertreibungen erkennt. So beklagt er die atemberaubende Abwesenheit eines katholischen sensus, welche sich in so vielen vom II. Vatikanum verursachten „Reformen“ manifestiert.

Er tadelt aber auch die Übertreibungen, die in die andere Richtung gehen, z. B. den Buchstaben einer Vorgabe gedankenlos und ohne Weisheit umzusetzen, was schlussendlich den Geist der Vorgabe töten kann, wenn die Vorgabe zum Selbstzweck wird.

Das Thema Kleidung in unseren Kapellen ist recht symptomatisch für die Haltung des Gründers der Priesterbruderschaft, die gemäßigt und auf den apostolischen Geist gegründet ist. Er prangert die stets wachsende Unsittlichkeit an; gleichzeitig vermeidet er von der Leidenschaft bestimmte und übertriebene Haltungen.

„Man muss Buße tun können, indem man alles ablehnt, was zu

mondän ist, was dem Fleische schmeichelt, all diese anstößigen

Modeerscheinungen. All diese Dinge müssen für gute, wahre Christen untersagt sein, sonst erlangen wir nicht die Gnaden Gottes, derer es derzeit für unser Heil bedarf. Wir werden von einem Unglück in das nächste laufen.“ [Vortrag in Rennes, November 1972.]

Manchmal wies Erzbischof Lefebvre die Gläubigen darauf hin, am Sonntag auf eine gute Kleiderordnung zu achten, welche dem Lobe Gottes und der Wertschätzung der christlichen Würde dient. So erinnerte er die wohlhabende Bevölkerung des christlichen Europas an die Bemühungen der Einwohner der Kapverdischen Inseln, die er als Missionar in Afrika kennengelernt hatte. Die Kapverder kleideten sich mit dem Besten, was sie besaßen, um sich würdevoll in der Kirche einzufinden.

„Wenn man sie in ihren Dörfern aufsuchte, ohne dass sie vorher wussten, dass der Pater kommen würde, so fand man sie in Lumpen auf dem Buckel, ja wahrhafte Lumpen, zerrissene Kleider, fast nackt ... so arbeiteten sie auf den Feldern. Welche Arbeit konnten sie denn auch tun? Denn es regnete sehr wenig; alles war sehr trocken, sehr ärmlich. Aber sobald der Festtag anstand, der Sonntag, so

konnte man meinen, dass diese Leute sehr wohlhabend seien, denn sie zogen das einzige schöne Kleid an, das sie hatten, und den einzigen schönen Anzug, den sie hatten – das zogen sie sonntags an. So war es ein großes Fest, natürlich!“ [Vortrag in Ecône, 12. Dezember 1977]

Gleichzeitig scheint sich Msgr. Lefebvre jedoch auch vor einer Art Kategorisierung zu hüten, die den apostolischen Geist gefährden könnte, indem dem mangelnden Wissen oder dem manchmal unbedarften Auftreten von Menschen, die hilfesuchend zu unseren Kapellen kommen, nicht mehr Rechnung getragen würde. Die folgenden Worte, die unser verehrter Erzbischof an seine Seminaristen richtete, sind für einen klugen Seelenhirten selbstverständlich:

„Was werden die tun, die sich gegenseitig kritisieren, sowohl die einen wie die anderen? Sie werden in ihrem Apostolat nicht überleben können. Sie werden all ihre Gemeindemitglieder vertreiben, einen nach dem anderen, denn sie werden den Einen und dann den Nächsten tadeln oder gar verbannen, sie werden den Einen und dann den Nächsten kritisieren; weil ein Zentimeter

an der Rocklänge der Frauen fehle, werfen sie sie alle hinaus! Dann hat eine ihren Schleier vergessen? Na, dann ist sie exkommuniziert! Das sind unglaubliche Dinge! Eine Palastrevolution anzetteln für einen vergessenen Schleier, für einen Zentimeter Rocklänge, das ist unglaublich!

Man muss doch immer noch mit den Menschen leben. Es heißt nicht, dass man ihnen keine Ratschläge erteilen sollte, dass man nicht versuchen sollte, sie zur Wahrheit zurückzuführen. Aber wenn man sie hinauswirft, wie soll

man sie dann zurückführen?

Es kann also nicht sein, dass Sie sich hier ständig gegenseitig abweisen. Wenn Sie meinen, sich mehr in der Wahrheit zu befinden als Ihr Gegenüber, dann versuchen Sie, mit ihm zu reden. Ist er nicht einverstanden? Dann hat er sich vielleicht doch am nächsten Tag Gedanken gemacht. Und vielleicht sind es ja auch Sie, die nicht in der Wahrheit sind. Egal, ob man sich völlig einig ist oder nicht, man bemüht sich, den Anderen zu verstehen. Schluss damit!“ [Vortrag in Ecône, 20. September 1977]

Hl. Erzengel Raphael

Es ist gut, das Geheimnis eines Königs zu wahren, die Werke Gottes aber zu offenbaren und ehrend zu bekennen. Tut das Gute, und das Böse wird euch nicht finden! Besser Gebet zusammen mit Wahrheit und Almosen zusammen mit Gerechtigkeit als Reichtum zusammen mit Unrecht. Almosen geben ist schöner als einen Goldschatz sammeln. Almosen retten aus dem Tod, sie reinigen von aller Sünde. Die Almosen geben, werden mit Leben gesättigt werden. Die Sünde und Unrecht begehen, sind Feinde ihres eigenen Lebens.

Erzengel Raphael in Tobias 12,7–10

Giovanni Battista Cima (1460 – 1518), Erzengel Raphael mit Tobias und Apostel Jakobus d. Ä.

Ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, die bereitstehen und hineingehen vor die Herrlichkeit des Herrn.

Tobias 12,15

**Der Festtag ist
der 24. Oktober.**



Liturgischer Kalender

Oktober 2018

01.10.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
02.10.	Dienstag	Fest der hll. Schutzengel (III. Kl.)
03.10.	Mittwoch	Hl. Theresia vom Kinde Jesu (3. Kl.)
04.10.	Donnerstag	Hl. Franziskus von Assisi (3. Kl.)
05.10.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
06.10.	Samstag	Hl. Bruno (3. Kl.)
07.10.	Sonntag	20. Sonntag nach Pfingsten (2 Kl.)
08.10.	Montag	Hl. Brigitta (3. Kl.)
09.10.	Dienstag	Hl. Johannes Leonardi (3. Kl.)
10.10.	Mittwoch	Hl. Franz von Borgia (3. Kl.)
11.10.	Donnerstag	Fest der Mutterschaft der allersel. Jungfrau Maria (2. Kl.)
12.10.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
13.10.	Samstag	Hl. König Eduard (3. Kl.)
14.10.	Sonntag	21. Sonntag nach Pfingsten (2 Kl.)
15.10.	Montag	Hl. Theresia von Avila (3. Kl.)
16.10.	Dienstag	Hl. Hedwig (3. Kl.)
17.10.	Mittwoch	Hl. Margareta Maria Alacoque (3. Kl.)
18.10.	Donnerstag	Hl. Lukas (2. Kl.)
19.10.	Freitag	Hl. Petrus von Alcántara (3. Kl.)
20.10.	Samstag	Hl. Johannes Cantius (3. Kl.)
21.10.	Sonntag	22. Sonntag nach Pfingsten (2 Kl.)
22.10.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
23.10.	Dienstag	Hl. Antonius Maria Claret (3. Kl.)
24.10.	Mittwoch	Hl. Erzengel Raphael (3. Kl.)
25.10.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
26.10.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
27.10.	Samstag	Hl. Maria am Samstag (4. Kl.)
28.10.	Sonntag	Christkönigsfest (1 Kl.)
29.10.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
30.10.	Dienstag	Wochentag (4. Kl.)
31.10.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)

Termine des deutschen Distrikts 2018/2019:

Oktober	Fr. 05.10. – So. 07.10.	Ärztetagung, Porta Caeli	P. M.P. Pfluger
November	Mo. 12. 11. – Mi. 13.11.	Priestertreffen Zaitzkofen	P. Udressy

Termine des österreichischen Distrikts 2018:

Oktober	Fr. 05.10. – So. 07.10.	KJB-Österreichtreffen in Jaidhof
	So. 07.10.	Nationale Wallfahrt nach Marizell
	Sa. 20.10.	Wallfahrt nach Maria Luggau
November	Sa. 03.11.	Sühnewallfahrt nach Marizell
Dezember	Sa. 01.12. – So. 02.12.	Adventmarkt in Jaidhof

Termine des Schweizer Distrikts 2018:

Kundgebung "Ja zum Kind":

Sa. 6. Oktober	Fribourg, Place de Domino
Sa. 3. November	Luzern, Kapellplatz
Sa. 1. Dezember	Sion, Place de la Planta

Drittordenstreffen:

Sa. 17. November Wil

Wallfahrten:

Sa. 27. – Mo. 29. Okt. Lourdes

San Damiano:

Fr. 5. – So. 7. Oktober
Fr. 2. – So. 4. November
Fr. 30.11. – So. 2. Dezember

Familientreffen der KFB:

So. 14. Oktober

Was glaubt ein junger Katholik? Neuer Kurs im Fernkatechismus

Erläuterungen des apostolischen Glaubensbekenntnisses für die Altersstufe 14 – 19.

Der Kursus geht über 36 bis 40 Wochen pro Jahr. Der Versand beginnt Ende August 2018. Einmal im Monat erhalten Sie eine Zusendung. Informieren Sie sich, auch für die Alterstufen 5-13 Jahre.

Information und Anmeldung:
Schwestern der Bruderschaft St. Pius X.
Fernkatechismus
Biberacher Str. 2/1
D - 88527 Göppingen
Tel. +49 (0) 73 71 / 1 30 79
(9.00 - 11.30 Uhr und 15.00 - 17.30 Uhr)
Fax +49 (0) 73 71 / 1 30 76



Thematische Exerzitionen

für Männer und Frauen, von P. Raymond O.P. gepredigt



Die Geheimnisse des Rosenkranzes

Von Mo. 5. bis Sa. 10. November 2018
in Steffeshausen (Belgien)

Steffeshausen liegt in der Gemeinde Burg Reuland, 5 Km entfernt von der deutschen Grenze, in der schönen Gegend der Ardennen, nicht weit von Prüm und Bitburg (Rheinland-Pfalz).

Als Gedächtnis der Erlösung, Vorbild der christlichen Tugenden, übernatürliche Nahrung des Glaubens und der Liebe ist der **Rosenkranz** die angepasste Waffe unserer Zeit, um den Glauben zu bewahren, die modernen Irrtümer zu bestegen und das Königtum Christi durch Maria in uns und in der Gesellschaft wiederherzustellen.
Diese Exerzitionen führen zur Entdeckung und tieferen Übung dieses Schatzes.

Wallfahrt nach Lourdes, Ars und Nevers

7 Tage vom 24. bis 30. Oktober 2018

Teilnahme am großen
Wallfahrtsprogramm
der französischen
Katholiken der Tradition
über die Festtage des
Christkönigsfestes

Die Wallfahrt wird von
Pater Reinartz geleitet
(Priorat St. Maria zu den
Engeln, Saarbrücken).



Informationen und Anmeldung bei:

Glattal-Reisen, Filiale Bettenhausen
Dornhaner Straße 8, 72175 Dornhan-Bettenhausen
Tel. 07455-91292, Fax 07455-91293,
E-Mail: glattal-reisen@t-online.de, www.glattal-reisen.com

Discretio spirituum, interpretatio sermonum

(Unterscheidung der Geister, Auslegung der Reden, vgl. 1 Kor 12,10)

Modernismuskritik aus Kenntnis der Quellen:
Symposium zum 65. Geburtstag
von Raphaela und Dr. Heinz-Lothar Barth

27. & 28. Oktober 2018

Ort: St.-Theresien-Gymnasium in
53809 Ruppichteroth-Schönenberg



Samstag 27. Oktober 2018

- 11.00 Uhr **Eröffnung**
11.15 Uhr H. H. Pater Franz Schmidberger: **Niedergang und Neubeginn. Die Bedeutung der philosophisch-theologischen Reflexion**
12.30 Uhr **Mittagessen**
14.00 Uhr H. H. Prof. Michael Fiedrowicz: **Ein Arsenal machtvoller Waffen im Dienst der Wahrheit – Die Kirchenvätervorlesungen von Charles-Émile Freppel an der Sorbonne (1855-1867)**
15.30 Uhr **Kaffee**
16.00 Uhr Dr. Rafael Hüntelmann: **Klassischer und neuer Hylemorphismus. Eine kritische Auseinandersetzung**
18.00 Uhr **Gesungenes Amt**
19.15 Uhr **Abendessen**
20.00 Uhr Herr Joachim Volkmann: **Eine unernte, aber sehr ernst gemeinte Verbeugung**
anschl. **Empfang**

Teilnahme:

nur nach Anmeldung beim
St.-Theresien-Gymnasium
(Tel. +49 2295 908600,
E-Mail:
info@theresiengymnasium.de)
möglich.

Anmeldeschluss: 15.10.2018.

Kostenbeitrag:

€ 20 ohne Übernachtung
€ 75 DZ / € 95 EZ /
€ 45 Mehrbettzimmer (Schlafsack)

Weitere Informationen

(auch über Hotels in der Nähe):
Dr. Michael Dodt
(E-Mail: m-dodt@t-online.de)

Sonntag 28. Oktober 2018

- 10.00 Uhr **Hochamt**
11.45 Uhr Herr Robert Mildberger:
St. Hilarius und der Arianismus
13.00 Uhr **Mittagessen und Kaffee**
14.30 Uhr Prof. Christian Hecht: **Das Decken-
gemälde in S. Ignazio von Andrea Pozzo**
16.00 Uhr **Ende der Veranstaltung**



Exerzitien und Einkehrtage 2018/2019

Deutschland: Exerzitienhaus „Porta Caeli“ und andere Orte

Oktober

Fr. 12.10. – So. 14.10.	Einkehrtage für Väter		Porta Caeli	P. Udressy
Mo. 15.10. – Sa. 20.10.	Them. Exz. „Ein trefflicher Mann, eine starke Frau“		Schönenberg	P. Weigl
Di. 16.10. – So. 21.10.	Marianische Exerzitien		Porta Caeli	P. Johannes Grün
So. 21.10. – Fr. 26.10.	Them. Exz. „Der kleine Weg der hl. Theresia von Lisieux“		Schönenberg	P. Seifritz
So. 28.10. – Do. 01.11.	KJB – Exerzitien für Jungs „Jugendwegweiser“		Porta Caeli	P. Reiser / P. Lorenzo

November

Mo. 05.11. – Sa. 10.11.	Ignatianische Exerzitien	(F)	Porta Caeli	P. Trutt / P. Kusmenko
Mo. 26.11. – Sa. 01.12.	Them. Exz. Die hl. Messe		Porta Caeli	P. Bucker

Dezember

Mi. 26.12. – Mo. 31.12.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Zaitzkofen	P. Schmidberger
Mi. 26.12. – Mo. 31.12.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Porta Caeli	P. Schmitt / P. Reinartz

Januar 2019

Di. 01.01. – So. 06.01.	Ignatianische Exerzitien	(F)	Porta Caeli	P. Schmitt
-------------------------	--------------------------	-----	-------------	------------

Februar

Mo. 04.02. – Sa. 09.02.	Marianische Exerzitien		Porta Caeli	P. J. Grün
Mo. 18.02. – Sa. 23.02.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Porta Caeli	
Do. 28.02. – Mo. 04.03.	KJB – Exerzitien für Mädchen „Jugendwegweiser“		Porta Caeli	P. Reiser / P. Lorenzo

März

Mo. 11.03. – Sa. 16.03.	Ignatianische Exerzitien	(F)	Porta Caeli	P. Schmitt
Mo. 25.03. – Sa. 30.03.	Them. Exz. „Der kleine Weg der hl. Theresia von Lisieux“		Porta Caeli	P. Seifritz

April

Mo. 08.04. – Sa. 13.04.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Porta Caeli	
-------------------------	--------------------------	-----	-------------	--

September

Do. 12.09. – So. 22.09.	Erholung für Leib und Seele	(M/F)	Porta Caeli	P. Schmitt
-------------------------	-----------------------------	-------	-------------	------------

Dezember

Do. 26.12. – Di. 31.12.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Zaitzkofen	P. Schmidberger
Do. 26.12. – Di. 31.12.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Porta Caeli	P. Schmitt

Schweiz: Exerzitienhaus „Domus Dei“, Enney

Oktober

01.10. – 06.10.	Montfortanische/ Fatima Exerz.	(M/F)	P. Mörgeli / P. Schreiber
15.10. – 20.10.	Ignatianische Exerzitien	(F)	P. Mörgeli / P. Thomas Suter

November

19.11. – 24.11.	Ignatianische Exerzitien	(M)	P. Mörgeli / P. Matthias Grün
-----------------	--------------------------	-----	-------------------------------

Österreich: Exerzitienhaus „Schloss Jaidhof“

November

Mo. 5.11. – Sa. 10.11.	Exerzitien	(F)	P. Wilhem / P. Stolz
------------------------	------------	-----	----------------------

Dezember

Mi. 26.12. – Mo. 31.12.	Exerzitien	(M)	P. Frey / P. Stannus
-------------------------	------------	-----	----------------------

Anmeldung und Information für Exerzitien

Anmeldungen für Deutschland

Priesterbruderschaft St. Pius X., Exerzitienwerk,
Stuttgarter Str. 24, D-70469 Stuttgart
T +49 711 / 89 69 29 29 (Mo.-Fr. 8-12 Uhr; Sa. 14-16 Uhr)
F +49 711 / 89 69 29 19 E einkehrtage@fsspx.de

für Kurse im **Priesterseminar Herz Jesu** in Zaitzkofen

T +49 9451 / 943 19-0
E info1@priesterseminar-herz-jesu.de

für Kurse im **St.-Theresien-Gymnasium** in Schönenberg

T +49 2295 908 600
E info@theresiengymnasium.de

Anmeldungen für die Schweiz

Exerzitienhaus „Domus Dei“,
Route de la Vudalla 30, CH-1667 Enney,
T +41 26 / 921 11 38
E exerzitien.enney@fsspx.ch

Anmeldungen für Österreich

Schloss Jaidhof,
Jaidhof 1, 3542 Jaidhof, NÖ,
T +43 2716 / 6515
E einkehrtage@fsspx.at



Deutschland (Ländervorwahl +49)			
Aachen (Kerkrade) Kirche St. Maria			
Pannesheiderstraat 71, 6462 EB Kerkrade (NL) T 02 01 / 66 49 22	So werktags	9.30 Uhr (tel. anfragen)	Hochamt HI. Messe
Altötting, Kapelle Maria Hilf			
84503 Altötting, Dr. Hiemer Str. 3 T 089 / 71 27 07	So	1., 3., und 5. So. 8.00 Uhr 2. und 4. So. 9.00 Uhr	Hochamt
	Feiertage	8.00 Uhr oder 10.00 Uhr nach Ansage	Hochamt
	werktags	Fr. 18.00 Uhr 1. und 3. Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Bad Friedrichshall, Kirche Sieben Schmerzen Mariens			
74177 Bad Friedrichshall -Kochendorf, Ulmenweg 4 Tel. 0711 / 89 69 29 29	So werktags	9.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Bamberg, Kapelle HI. Kaiser Heinrich			
96047 Bamberg, Friedrichstr. 13 T 09 451 / 94 319-0	So	7.15 Uhr oder 8.30 Uhr	Hochamt Hochamt
Berlin, Priorat St. Petrus			
14199 Berlin, Dillenburger Straße 4 T 030 / 89 73 23 36	So	10.00 Uhr 8.00, 18.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
	werktags	Mo.-Do. 7.15 u. 18.30 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Bonn, Priorat Christkönig			
53111 Bonn, Kaiser Karl Ring 32 a T 02 28 / 67 91 51	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Mo. Mi. Do. 7.15 Uhr Di. Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Dresden, Kapelle Maria Rosenkranzkönigin			
01159 Dresden, Kesselsdorfer Str. 90a T 030 / 89 73 23 36 (Berlin)	So	2x im Monat 10.00 Uhr (tel. anfragen)	Hochamt
Essen, Priorat St. Bonifatius			
45356 Essen, Bottroper Str. 295 T 02 01 / 66 49 22	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Mo. - Do. 7.15 Uhr Di., Fr. 17.45 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Freiburg, Kapelle St. Antonius v. Padua			
79114 Freiburg-Betzenhausen, Wiechertstr. 2B T 076 43 / 69 80	So werktags	10.15 Uhr Di. 19.00 Uhr Do. 17.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Fulda, Kapelle Maria von der Immerwährenden Hilfe			
36039 Fulda, Horaser Weg 99 T 060 22 / 20 89 83 4	So werktags	9.30 oder 17.00 Uhr Sa. 14-tägig 18.00 Uhr	Hochamt HI. Messe

Göffingen, Priorat HI. Geist			
88527 Göffingen, Biberacher Str. 2 T 073 71 / 13 73 6 (Noviziat St. Pius X) T 073 71 / 93 64 0 (Priorat)	So werktags	8.00, 9.30 Uhr Mo. – Sa. 7.15 Uhr Do. 7.15 und 19.30 Uhr 1.Fr., 1. Sa. 7.15 und 19.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Hagstedt, Kapelle der vereinten Herzen Jesu und Mariä			
49429 Hagstedt, Siedlung Nr. 142 Gemeinde Visbeck bei Vechta, T 04447 / 349	So	im Wechsel 9.30 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Hamburg, Priorat St. Theresia von Avila			
22297 Hamburg, Alsterdorfer Str. 210 T 030 / 89 73 23 36	So werktags	8.45, 10.30 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 9.00 Uhr	Hochamt
Seelze (bei Hannover), Kapelle St. Ansgar			
30926 Seelze, Lange-Feld-Str. 63 Weitere Informationen im Priorat Berlin: T 030 / 89 73 23 36	So werktags	9.30 Uhr oder 17.30 Uhr derzeit keine Messen	HI. Messe
Hattersheim, Kapelle St. Athanasius			
65795 Hattersheim, Schulstr. 7 T 06022 / 20 89 83 4	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Hopfgarten bei Weimar, Kapelle HI. Elisabeth			
99428 Hopfgarten bei Weimar, Friedegasse 9 Messzeiten: Auskunft in Stuttgart T 0711 / 89 69 29 29 oder fsspx.de			
Karlsruhe (Ettlingen), Kapelle Herz-Jesu			
76275 Ettlingen, Pappelweg 75-77 T 07643 / 6980	So werktags	9.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.45 (außer 1. Sa. im Monat 18 Uhr)	Hochamt HI. Messe
Kaufbeuren-Neugablonz, Kapelle HI. 14 Nothelfer			
87600 Kaufbeuren, Brettbuschgasse 4, T 07347 / 601 40 00	So werktags	So. 9.00 oder 18.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Kleinwallstadt, Priorat St. Judas Thaddäus			
63839 Kleinwallstadt, St.-Jud.-Thadd.-Weg 1 T 06022 / 20 89 83 4	So werktags	7.30, 9.30 Uhr Di., Mi., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Kleinwalsertal, Kapelle Maria vom Sieg			
87569 Kleinwalsertal, Rohrweg 1 T +43 5517 / 64 30 (Mittelberg, Österreich)	So	17.00 Uhr (jeden ersten Sonntag im Monat)	Hochamt
Koblenz, Kapelle Mariä Heimsuchung			
56073 Koblenz-Moselweiß, Bahnhofsweg 6 T 0261 / 40 82 46; 02 28 / 67 91 51	So werktags	10.00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Köln, Kapelle HI. Drei Könige			
51103 Köln, Steinmetzstr. 34 T 0228 / 67 91 51	So werktags	11.30 Uhr Mi. 18.30 Uhr	Hochamt HI. Messe



Heilige Messen



Königsbrunn, Kapelle Mutter vom Großen Sieg			
86343 Königsbrunn, Keltenstr. 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 08231 / 34 146 und 0821 / 79 14 73	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Kolbermoor, Kapelle Hl. Bruder Konrad			
83059 Kolbermoor, Th.-Fontane-Str. 7	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07			
Lauterbach, Exerzitienhaus Porta Caeli			
78730, Tannenäckerle 1	So	auf Anfrage	Hochamt
T 074 22 / 245 450	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Lippstadt, Kapelle vom Guten Hirten			
59555 Lippstadt, Am Nordbahnhof 20	So	im Wechsel 10.00 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Priorat Essen: T 0201 / 66 49 22			
Memmingen, Kirche St. Josef			
87700 Memmingen, Teramostr. 2a	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 083 31 / 49 49 84	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
München, Priorat St. Pius X.			
81369 München, Johann Clanze Str. 100	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707 U-Bahn Partnachplatz (U6)	werktags	Mo. 6.50 Uhr Di. Mi. 6.50+18.00 Uhr Do. 6.50+19:00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Neustadt, Priorat Hl. Familie			
67433 Neustadt a. d. Weinstraße, Mandelring 36	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0681 / 85 45 88	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Niedaltdorf, St. Antoniushaus			
66780 Niedaltdorf, Neunkircherstr. 71	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 068 33 / 226	werktags	6.45 Uhr	Hl. Messe
Nürnberg, Kapelle Unbefleckte Empfängnis			
90513 Nürnberg-Zirndorf, Angerzeile 14	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Offenburg, Kapelle St. Konrad			
77654 Offenburg, Werderstr. 2	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mi. 19.00 Uhr 1. Fr. im Monat 19.00 Uhr	Hl. Messe
Passau, Rosenkranz-Kapelle			
94032 Passau, Kapuzinerstr. 75	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707	werktags	Fr. 19.00 Uhr 1. Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Poxau, Kapelle St. Karl Borromäus			
84163 Poxau, Klosterstr. 24, Schlosskapelle	So	1. So im Monat 17.00 Uhr	Hochamt
T 08 671 / 13 201	werktags		Hl. Messe

Reutlingen, Kirche Hl. Kreuz			
72770 Reutlingen, Im Staudfuß 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 55	werktags	Fr. 18.45 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Rheinhausen, Priorat St. Michael			
79365 Rheinhausen, Kronenstr. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80		7.15 Uhr	Frühmesse
	werktags	Mo., Di., Sa. 6.45 Uhr Mi. 8.00 Uhr Di., Mi. 18.30 Uhr Do., Fr. 7.15 u. 19.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Rheinhausen, Grundschule und Kindergarten St. Dominikus			
79365 Rheinhausen, Hauptstr. 27			
T 07643 / 93 76 428	werktags	auf Anfrage	
Saarbrücken, Realschule Herz-Jesu			
66130 Saarbrücken, Schulstr. 30			
T 068 93 / 80 27 59	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Saarbrücken, Priorat St. Maria zu den Engeln			
66119 Saarbrücken, Julius Kiefer Str. 11	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 06 81 / 85 45 88	werktags	Mo. – Sa. 7.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schönenberg, St.-Theresien-Gymnasium			
53809 Ruppichteroth-Schönenberg	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 022 95 / 908 600	werktags	6.35 Uhr Mi. 17.50 Uhr in d. Ferien 7.15 od. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schramberg, Kirche Mariae Verkündigung			
78713 Schramberg, Lienberg 61	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 074 22 / 246 46 91, 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr., Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Schwäbisch Gmünd, Kapelle Mutter vom Guten Rat			
73525 Schwäbisch Gmünd, Fischergasse 12	So	17.00 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29			
Stuttgart, St. Athanasius, Distriktsitz			
70469 Stuttgart, Stuttgarter Str. 24	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29	werktags	Mo. – Do., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
(Mo-Fr 8:00-12:00 Uhr)			
Sulzberg, Kapelle Unbeflecktes Herz Mariens			
87477 Sulzberg, Bundesstr. 309	So	9.00 Uhr oder 18.00	Hochamt
T 083 76 / 84 58	werktags	Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
Traunwalchen, Philomena-Zentrum			
83374 Traunwalchen, Robert-Bosch-Str. 58	So	1., 3., und 5. So. 10.00 Uhr 2. und 4. So. 8.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	Feiertage	8.00 Uhr oder 10.00 Uhr nach Ansage	Hochamt
	werktags	Do. und 1. Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe



Heilige Messen



Trier, Kapelle St. Matthias			
54292 Trier, Ruwerer Straße 25 a	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 0681 / 854 588	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Überlingen, Kirche Rosenkranzkönigin			
88662 Überlingen, Litscherweg 2	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 07371 / 936 40	werktags	Mo. 7.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Viernheim, Kapelle St. Josef			
68519 Viernheim, Bürgermeister-Neff-Str. 15	So	18.00 Uhr	Hochamt
Tel. 0681 / 85 45 88			
Weihungszell, Seniorenheim / Priorat St. Christophorus			
88477 Weihungszell, Maienfeld 5	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T Heim: 073 47 / 60 10	werktags	täglich 7.00 Uhr	Hl. Messe
T Priorat: 073 47 / 601 40 00		zusätzlich Di, Do, 1. Fr. 18.30 Uhr	
Würzburg, Kapelle St. Burkhard			
97070 Würzburg, Untere Johannitergasse 3	So	17.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 834	werktags	Sa. alle 14 Tage 18.00 Uhr	Hl. Messe
Zaitzkofen, Priesterseminar Herz Jesu			
84069 Schierling, Zaitzkofen 15	So	8.00, 10.00 Uhr;	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0		Ferien 9.00 Uhr	
	werktags	7.15 und 17.15 Uhr	Hl. Messe
Österreich (Ländervorwahl +43)			
Graz, Kirche St. Thomas von Aquin			
8020 Graz, Kalvarienbergstr. 77	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		gelegentlich 17.00 Uhr	Hochamt
		(bitte anfragen)	
Innsbruck, Priorat Maria Hilf			
6020 Innsbruck, Höttinger Gasse 14	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75	werktags	Di., Do. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Mi., Fr., Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Jaidhof, Distriktsitz			
3542 Jaidhof, Kath. Bildungshaus	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15	werktags	7.15 Uhr, Fr. 18.15 Uhr	Hl. Messe
Klagenfurt, Kapelle St. Hemma von Gurk			
9020 Klagenfurt, Villacher Ring 5	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		oder 17.00 Uhr (bitte anfragen)	
Lienz, Kapelle Maria Miterlöserin			
9900 Lienz, Johann-Anton-Rohracher-Str. 7	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		2. und 4. So (Sommerzeit: 18.30 Uhr)	18.00 Uhr Hochamt

Linz, Kapelle St. Margareta Maria Alacoque			
4020 Linz, Volksgartenstr. 28	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt
Piesendorf, Kapelle Herz Jesu			
5721 Piesendorf, Walchen 51	So	1. und 3. So. 18.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		(bitte anfragen)	
Salzburg, Kapelle St. Pius X.			
5020 Salzburg, Saint-Julien-Str. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
(Eingang: Alois-Schmiedbauer-Str. 3)			
5023 Salzburg, Schillinghofstr. 4	werktags	(bitte anfragen)	
T 0512 / 28 39 75			
Steyr, Kapelle St. Florian			
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Str. 31	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 2. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Wien, Priorat St. Klemens M. Hofbauer			
1120 Wien, Fockygasse 13	werktags	Mo., Mi. 18.00	Hl. Messe
T 01 / 81 21 206		Di., Sa. (außer 1. Sa.) 7.15 Uhr	Hl. Messe
Wien, Kirche St. Joseph			
1070 Wien, Bernardgasse 22	So	7.00 Uhr	Hl. Messe
T 01 / 81 21 206		9.00 Uhr	Hochamt
	werktags	Do., Fr. u. 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schweiz (Ländervorwahl +41)			
Basel, Kapelle St. Theresia vom Kinde Jesu			
4057 Basel, Schliengerweg 33	So	8.00 Uhr	Hl. Messe
T 062 / 209 16 16		10.00 Uhr	Hochamt
	werktags	Mi. 7.00 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 13. im Monat 19.00 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
		(ausser 1. Sa. 18.00 Uhr)	
Carouge, Kapelle St Joseph			
1227 Carouge, av. du Card. Mermillod 9	So	8.15, 10.00, 18.30 Uhr	Hochamt
T 022 / 342 62 32, 792 23 19	werktags	Mo. – Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.30 Uhr	
Chexbres, Karmel Marie Reine des Anges			
1071 Chexbres, Chemin des Curnilles 30	So	7.45 Uhr	Hochamt
T 021 / 946 29 10, 946 32 06	werktags	8.00 Uhr	Hl. Messe
Delémont, Hl. Geist-Kirche			
2800 Delémont, rue de la Prévôte 1	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 9.15 Uhr	



Heilige Messen



Ecône, Priesterseminar St. Pius X.

1908 Ecône, chemin du Séminaire 5	So	7.15, 8.30, 10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 305 10 80	werktags	tägl. 6.00, 7.15 und 17.30 Uhr an Festtagen 6.50 Uhr	Hl. Messe
	Ferien: So	7.15 Uhr und 10 Uhr	
	werktags	7.15 Uhr	

Enney, Exerzitienhaus Domus Dei

1667 Enney, route de la Vudalla 30	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
	1. Do. 19.30;	1. Fr. 18.30;	1. Sa. 18.00 Uhr

Glis, Kapelle Hl. Antlitz

3902 Glis, Zwingartenstr. 56	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Mi. 18.15 Uhr, 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Goldau, Kapelle Maria Hilfe der Christen

6410 Goldau, Hügelweg 8	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	Mi. 19.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.15;	1. Sa. 7.30 Uhr

Granges-Paccot, Kapelle U.L.F. Hüterin d. Glaubens

1763 Granges-Paccot, route du Coteau 6	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Fr., 13. im Monat 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 18.00 Uhr	

Lausanne, Kapelle Présentation de Marie

1006 Lausanne, Chemin de Montolivet 19	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 078 674 43 59	werktags	Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
T (Priorat): 022 / 792 23 19		Sa. 18.00 Uhr	
		Juli / Aug.: Fr., Sa. keine Messe	

Luzern, Priorat St. Josef

6014 Luzern, Luzernerstr. 90	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 1. Do., 13. im Monat 18.45 Uhr	
		1. Fr., 1. Sa. 8.00 Uhr	

Menzingen, Generalhaus, Priorat Mariä Verkündigung

6313 Menzingen, Schloss Schwandegg	So	7.20 Uhr	Hl. Messe
		9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 757 10 50	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		zusätzlich 1. Fr. 19.30 Uhr	

Monthey, Kapelle St Antoine

1870 Monthey, av. du Simplon 100 E	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 024 / 481 66 10		18.30 Uhr	Hl. Messe
	wektags	Mo, Mi, Sa, 8.00 Uhr	
		sonst 18.30 Uhr	

Montreux, Kirche ULF v. Lepanto

1820 Montreux, rue de la Gare 24	So	10.15 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Do. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr	

Oberriet, Priorat St. Karl Borromäus

9463 Oberriet, Staatsstraße 87	So	9.40 Uhr	Hochamt
		7.30 Uhr und 19.15 Uhr	Hl. Messe
T 071 / 761 27 26	werktags	tägl. 7.00	außer Fr. 8.00 Uhr,
		18.00 Uhr	außer Di. 19.00 Uhr

Oensingen, Kirche Herz-Jesu

4702 Oensingen, Staadackerstr. 4	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Di., Do. 19.00 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.15 Uhr	
		Sa. 18.00 Uhr	

Onex, Schule St François de Sales

1213 Onex, rue Gaudy-Le-Fort, 23	werktags	täglich	7.15 Uhr	Hl. Messe
T 022 / 793 42 11	zusätzlich	Do. u. Fr. in der Schulzeit	11.10 Uhr	

Onex, Priorat St François de Sales

1213 Onex, chemin de la Genevrière 10			
T 022 / 792 23 19			

Rickenbach, Distriktsitz, Priorat St. Nikolaus v. Flüe

4613 Rickenbach, Solothurnerstr. 11	So	7.15 Uhr	Hl. Messe
T 062 / 209 16 16	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe

Sierre/Siders, Priorat Herz Jesu

3960 Sierre/Siders, route des Lacs 25	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Do. 1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Di., Mi., Fr., Sa. 6.45 Uhr	

Salvan, Noviziat Ste Thérèse de E-J

1922 Salvan, La Combe 22	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 761 21 28	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe

Sion/Sitten, Kirche Hl. Familie

1950 Sion/Sitten, rue de la Bourgeoisie 9; hinter dem Bahnhof	So	9.30 Uhr und 18.00 Uhr	Hl. Messe
T 027 / 455 53 22	werktags	Mo.- Mi., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
		Do., Sa. 7.45 Uhr	

St. Gallen, Kapelle St. Pius X.

9000 St. Gallen, Zürcher Str. 68a	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30	werktags	Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 8.00 Uhr	

Uznach, Kapelle St. Meinrad

8730 Uznach, Im Städtchen 8	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags	1. Fr. 18.45 Uhr	Hl. Messe

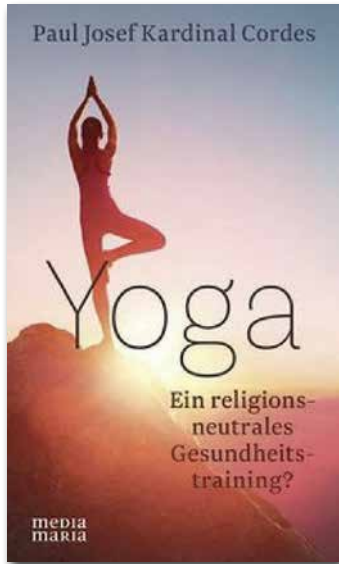


Heilige Messen



Wangs, Institut Sancta Maria				
7323 Wangs, Vorderbergstr. 2 T 081 / 720 47 50	So werktags	8.30 Uhr Schulzeit Sa. 7.15 Uhr Mo. – Fr. 6.40 Uhr Ferien Mo.–Sa. 7.15 Uhr	Hochamt Hl. Messe	
Wil, Priorat Hl. Familie				
9500 Wil, St. Gallerstr. 65 T 071 / 913 27 30	So werktags	9.30Uhr 7.30 Uhr, 19.00 Uhr Mo. – Fr. 7.15 und 18.30 Uhr Sa. 7.15 Uhr	Hochamt Hl. Messe Hl. Messe	
Zürich, Christkönigskapelle				
8952 Schlieren, Rohrstr. 7 T 041 / 252 08 35	So werktags	9.30 Uhr Fr. 19.15 Uhr 1. Sa. 8.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe	
Belgien / Niederlande / Luxemburg (Ländervorwahl Belgien: +32, Niederlande +31, Luxemburg +352)				
Steffeshausen, Dominikaner				
4790 Burg Reuland, Steffeshausen 5	So	9.30 Uhr	Hochamt	
Luxemburg, Chapelle Saint Hubert				
Lameschmillen, L- 3316 Bergem T 2/550 0020, +352(0)621356852	So	17.00 Uhr	Hochamt	
Italien (Ländervorwahl +39)				
Brixen, Kapelle Hl. Familie				
39042 Brixen, Fischzuchtweg 12 A T +43 (0) 512 / 283 975	So	17.00 Uhr	Hochamt	
San Damiano: Casa del Pellegrino San Pio X				
9019 San Giorgio Piacentino (PC) Via Borgo Paglia 1/3 ñ San Damiano T +41 / (0)27 455 53 22 (P. Vonlanthen)	1. Sa	6.30 Uhr Fr. 18.30, So. 6.30 Uhr (ausser Jan./Feb.)	Hl. Messe Hl. Messe	
Ungarn (Ländervorwahl +36)				
Budapest, Kapelle Patrona Hungariae				
1146 Budapest, Thököly út 116/1/3 Glocke „Kápolna“; Türe „Egyesület Renovandum Mariae Regnum“; T +43 / (0) 2716 / 65 15	So werktags	1., 3., So. 10.00 Uhr Sa. vor dem 1., 3., So. 18.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe	
Debrecen				
4032 Debrecen, Nagyerdei körút. 98. (Kapelle der Kinderklinik der Universität für med. Wissenschaften, Debrecen) T +36 / 30 62 89 339	So	(bitte anfragen)		
Miskolc, Kapelle Herz Jesu				
3533 Miskolc, Kórház utca 1. (Kapelle des Vasgyári Krankenhauses) T +36 / 30 62 89 339	So	(bitte anfragen)		

Kroatien (Ländervorwahl +385)				
Rijeka				
51 000 Rijeka, Hrvatska čitaonica Trsat, Joakima Rakovca 33; T +385 92 / 31 82 438	So	1 x oder 2 x im Monat (bitte anfragen)	Hochamt	
Split, Kapelle St. Jeremias				
1 000 Split, Zrinsko-frankopanska 58 T +385 / 982 4071	So	10.00 Uhr oder 18.00 Uhr (bitte anfragen)	Hochamt	
Zagreb, Kapelle St. Josef				
10 000 Zagreb, Jurja Denzlara 37 T +385 / 92 31 82 438	So	10.00 Uhr oder 18.00 Uhr (bitte anfragen)	Hochamt	
Tschechien (Ländervorwahl +420)				
Boršov nad Vltavou (Budweis)				
373 82 Boršov nad Vltavou, Dům Msgr. Mar- cela Lefebvra, Farní 50, T +420 5482 / 10160	So	1. u. 3. So. 10.00 Uhr	Hochamt	
Brno-Černovice, Priorat Königin des hl. Rosenkranzes (Brünn)				
618 00 Brno-Černovice, Faměrovo nám. 26 T +420 5482 / 10160	So werktags	10 Uhr, außer 4. So. 17.30 Uhr 8.00 Uhr außer Di. 18.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe	
Jablonec nad Nisou (Gablonz an der Neiße)				
466 01 Jablonec nad Nisou, Eurocentrum - malý sál, Jiráskova 7; T +420 5482/10160	So	2. So. 10.00 Uhr	Hochamt	
Pardubice (Pardubitz)				
530 02 Pardubice, Dům techniky Pardubice, Náměstí Republiky 2686, T +420 54 82/10160	So	2., 4. u. 5. So. 10.00 Uhr	Hochamt	
Praha-Vinohrady (Prag)				
140 00 Prag, Praha-Michle, Michle Domov Sue Ryder Michelská 1/7; T +420 5482/10160	So	2., 4., u. 5. So. 10.00 Uhr 1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt Hochamt	
Pstruží (Frýdlant)				
3739 11 Pstruží, Dům sv. Prokopa, früher „U Žáčků“, Nr. 107; +420 5482/10160	So	2., 4. u. 5. So. 10.00 Uhr 1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt	
Uherský Brod, Friedhofkapelle (Ungarisch Brod)				
688 01 Uherský Brod, Svatopluka Čecha 1324; T +420 54 82 / 101 60	So	1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt	
Žďár nad Sázavou, Kapelle St. Elias (Saar)				
591 01 Žďár nad Sázavou, nám. Republiky 1485/7, 1. Stock; T +420 5482 / 10160	So	2., 3., u. 5. So. 17.30 Uhr 4. So. 10.00 Uhr	Hochamt Hochamt	
weitere Messzeiten http://www.fssp.cz/px004.html				
Polen (Ländervorwahl +48)				
Warszawa (Warschau), Przeorat pw.św. Piusa X				
kościół pw. Niepokalanego Poczęcia N.M.Panny ul. Garncarska 32, 04-886 Warszawa T +48 22 615 96 15	So werktags	8:15 Uhr und 10.00 Uhr 7:15 und 18:00 Uhr 1. Fr. im Monat: 7:15 und 19:00 Uhr 1. Sa. im Monat: 7:15 und 19:00 Uhr	Hochamt Hl. Messe	



Paul Josef Cordes

**Yoga –
Ein religionsneutrales
Gesundheitstraining?**

Auf mehr als physische Kräfte setzen asiatische Heilmethoden, die sich in den westlichen Ländern zunehmend und machtvoll verbreiten. Yoga und Zen-Buddhismus sind ihre Schrittmacher. Wohl geben sie sich in der Werbung generell religionsneutral, doch entstammen sie Wurzeln und Triebkräften, die *christentumsfeindlich* sind. In den angebotenen Kursen hat ihre gott-lose Prägung beim Ertüchtigen einen wachsenden Einfluss. Die Hochschule des Zisterzienserklosters „Heiligenkreuz“ führte im März 2018 unter dem Titel „Erlösung oder Selbsterlösung? Die Antwort des christlichen Glaubens auf Gnosis und Esoterik“ ein verlässliches Symposium zu dieser Problematik durch, von dem hier ein Vortrag der Abschlusskonferenz publiziert ist.

geb., 64 S., 12,3 x 19,5 cm
7,95 EUR

Himmel auf Erden

Mir scheint, ich habe meinen Himmel
auf Erden gefunden, denn der Himmel ist
Gott, und Gott ist in meinem Herzen.

Hl. Elisabeth von der Dreifaltigkeit (1880–1906)
Unbeschulte Karmelitin

P. Stefan Frey

**Die Weitergabe des Glaubens
in der Familie**

Dieser Vortrag wurde am 2. September 2018 im Rahmen der Nationalwallfahrt der Priesterbruderschaft St. Pius X. nach Fulda gehalten. Die Wallfahrt stand unter dem Leitthema: „Den Glauben bezeugen – Den Glauben weitergeben!“

P. Frey geht in seinem Vortrag sehr konkret mit vielen Beispielen darauf ein, wie der christliche Glaube und der christliche Geist im Leben einer Familie gepflegt wird und der nächsten Generation vermittelt werden kann. Zugleich weist er auf manche Gefahren und Fehlhaltungen hin, die diesem Bemühen zuwiderlaufen.

Eine Orientierung für Eltern, die sich ihrer Verantwortung vor Gott bewusst sind und ihr auch in schwierigen Zeiten gerecht werden wollen.



Neuerscheinung

Audio-CD
Länge: 77 Min.
6,00 EUR

Priesterbruderschaft St. Pius X.



F S S P X

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. (lateinisch: *Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii Decimi* – abgekürzt: FSSPX) ist eine Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben ohne Gelübde nach dem Vorbild der Missionsgesellschaften.

Sie wurde am 1. November 1970 kanonisch errichtet. Ihr Gründer ist der französische Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991), ehemaliger Missionar und Apostolischer Delegat für das französischsprachige Afrika.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. widmet sich der Erneuerung des katholischen Priestertums und allem, was damit zusammenhängt.